

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Inet. Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postämter und Postgeschäfte, nehmen zu abonnieren. In Halle höherer Dienststellungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises. Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Abzugspreise laut ausliegenden Tarif Nr. 4. — Nachzahlungs-Verfahren 20 Tage. — Vorabdrucke. — Einlagen. — Anzeigen. — Die die Rechte der Zeitung überträgt. — Jeder Abonnent ist verpflichtet, wenn der Zeitung durch Klage eingezogen werden muß, oder der Satzungsgeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 35 — 94. Jahrgang      Beleg-Adr.: Tageblatt\*      Wilsdruff-Dresden      Volkshof, Dresden 2640      Montag, den 11. Februar 1935

## Ministerpräsident Göring in Dresden.

### Begeisterter Empfang durch die Dresdener Bevölkerung

Schon seit Tagen hatte der bevorstehende Besuch des Ministerpräsidenten Hermann Göring die Gemüter der Dresdener lebhaft beschäftigt. Mit größter Sorgfalt waren von allen beteiligten Dienststellen alle Vorbereitungen getroffen worden, um den Gast bei seinem zweitägigen Staatsbesuch in der sächsischen Landeshauptstadt gebührend zu empfangen. Am Sonnabendvormittag zeigten der Hauptbahnhof sowie alle Straßen der inneren Stadt reichen Feh- und Flaggen Schmuck.

Auf dem ganzen Weg des Ministerpräsidenten vom Bahnhof ins Hotel Bellevue wurde ein dichtes Spalier von Hitlerjugend, Jungvolk und BDM gebildet, hinter dem sich bereits geraume Zeit vor der Ankunft des Ministerpräsidenten eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge staut, die dem bewährten Vorkämpfer des Nationalsozialismus und treuen Mitarbeiter des Führers ihr begeistertes „Heil“ entgegenrufen wollten.

Vor dem Hauptbahnhof hatten ein Ehrensurm der SA sowie Abteilungen des Feldjägerskorps, der Fliegerlandesgruppe, des Luftschutes und der PD mit dem Aufzug der Fliegerlandesgruppe Aufstellung genommen. Vor dem Hotel Bellevue standen eine Ehrenbereitschaft der Schutzpolizei und eine Bundeskompanie des Stahlhelm, dessen Ehrenmitglied Ministerpräsident Göring bekanntlich ist. Den Ehrenposten vor dem Hotel Bellevue stellte die Dresdener SS.

Inzwischen hatte in der großen Ruppelhalle des Hauptbahnhofes ein doppeltes Bahnpalier der PD, der NSD, der SA, SS und des AVS-Bundes Aufstellung genommen. Kurz nach 12 Uhr versammelten sich dann auf dem Bahnsfeld 2, wo der Zug erwartet wurde, zahlreiche Gäste mit Reichsstatthalter Mutschmann an der Spitze; ferner sah man den Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant List, Innenminister Dr. Friess, SA-Gruppenführer Schumann, Oberbürgermeister Jörner, Landesstellenleiter Salzmann sowie die Führer der Landesfliegergruppe und des Luftschutzbundes.

Punkt 12.20 Uhr traf Ministerpräsident und Reichsminister General Göring mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug auf dem Dresdener Hauptbahnhof mit seiner Begleitung ein. Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann blieb den Gast bei seinem Staatsbesuch in der sächsischen Landeshauptstadt herzlich willkommen, dem darauf von drei BDM-Mädel ein Tulpenstrauß überreicht wurde.

Nach der Begrüßung der anderen Gäste begab sich Ministerpräsident Göring in Begleitung von Reichsstatthalter Martin Mutschmann durch das Spalier der aufmarschierten Bahnen zu den vor dem Bahnhof aufgestellten Ehrenformationen. Er wurde dabei von einer zahlreichen und vor dem Bahnhof versammelten Menschenmenge mit lebhaften Heilrufen begrüßt. Unter den Klängen des von dem Aufzug der Landesfliegergruppe gespielten Präsentiermarsches führt Ministerpräsident Göring die Front der Ehrenformationen ab. Während dieser Zeit umkreisen sechs Verlehrsflugzeuge den Platz über dem Bahnhof. Immer wieder von stürmischen Heilrufen begrüßt, fuhr der Ministerpräsident mit Reichsstatthalter Mutschmann durch die innere Stadt zum Hotel Bellevue, wo er die Front der Ehrenformationen abschritt. Dann fand in den Räumen des Hotels eine längere Besprechung mit Gauleiter Mutschmann, Innenminister Dr. Friess, Oberbürgermeister Jörner usw. statt. An diesen Besprechungen nahm auch der alte Kampfgenosse des preussischen Ministerpräsidenten und jetzige Staatssekretär, SS-Gruppenführer Jörner, der Pz. Göring jahrelang auf allen seinen Reisen, insbesondere auch durch Sachsen, begleitete, teil. Staatssekretär Jörner, der aus Perna stammt und dessen Mutter noch heute in Dresden wohnt, wurde von seinen alten Freunden naturgemäß überaus herzlich begrüßt.

Am Sonnabendnachmittag fand in der großen festlich geschmückten Straßenbahnhalle an der Wallerstraße eine Kundgebung statt, an der mehr als 25.000 Volksgenossen teilnahmen. Rechts und links des Podiums hatten die Fahnen und Abordnungen aller Gliederungen der Partei Aufstellung genommen. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich die Spitzen aller Behörden, Dienststellen und Organisationen.

Punkt 4 Uhr traf, von stürmischen Zurufen begrüßt, Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung in der Kundgebungshalle ein. Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann brachte in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck, daß der Nationalsozialismus die Grundlage des Kampfes ums Dritte Reich gebildet habe. Dieser Nationalsozialismus müsse nunmehr dem ganzen Volk auferzogen werden. Er danke daher dem Ministerpräsi-

den Pz. Göring, daß er trotz seiner vielen anderen schweren Aufgaben nach Dresden gekommen sei, um an dieser Erziehungsarbeit mitzuhelfen. Reichsstatthalter Mutschmann schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den treuen Paladin des Führers.

Von stürmischem Beifall begrüßt, nahm



### Ministerpräsident Göring

das Wort. Pz. Göring erinnerte zunächst daran, daß er vor fast zwei Jahren zum letzten Mal in Dresden gesprochen habe, um auf die Ereignisse dieser letzten zwei Jahre einzugehen. Damals vor zwei Jahren habe Deutschland noch zerrissen, ohnmächtig und verblutet darnieder gelegen. Damals hätten sich alle Parteien, Marxismus, Liberale und Reaktion, zusammengeschlossen im Kampf gegen die braune Bewegung, die sich anschickte, das neue Deutschland zu formen. Es sei notwendig, immer wieder jedem einzelnen ins Gedächtnis zurückzurufen, wie es damals in Deutschland ausgesehen habe.

Im übrigen sei die Bewegung, die eineinhalb Jahrzehnte eines einzigartigen, heroischen Kampfes durchlebt habe, hart geworden. Ihre Führer hätten härtere Nerven bekommen. Sie seien den Kampf gewohnt. Sie seien gewohnt, ohne Kompromisse ihren Weg zu gehen und sie würden das auch in aller Zukunft ohne Kompromiß tun. (Starker Beifall.)

Zerrissen im Innern und ohnmächtig nach außen habe der Nationalsozialismus das Reich übernommen. Blut und offen habe die Grenze damals dagelegen, durch nichts anderes garantiert als durch den Willen der an-

deren Nationen. Heute sehe wieder das Reich. Die Stunde, als damals vor zwei Jahren Hitler Kanzler des Reiches geworden sei, habe die Rettung des Reiches bedeutet. „Spätere Geschlechter werden Euch einst beneiden, daß Ihr in einer Zeit leben konntet, in der ein Kampf gekämpft wurde, wie es keinen ähnlichen in der Geschichte irgendeines Volkes und irgendeiner Zeit gibt.“ Ein Wunder sei geschehen, das Wunder einer Volkserhebung, das Wunder der Rettung Deutschlands. Es sei notwendig, daß wir die Vergangenheit nicht verwischen lassen, sondern daß wir sie klar erkennen und aus dem Unterchied zu jetzt die Kraft gewinnen, am weiteren Aufbauwerk Adolf Hitlers mitzuarbeiten.

Der Ministerpräsident richtete an die Massen den Appell, die kleinen Sorgen des Alltags einmal zu vergessen und in das große Geschehen hineinzusehen, an dem jeder an seinem Platz teilnehme.

Nur der Glaube des Volkes an die große heilige Idee des Nationalsozialismus habe den Führern die Kraft gegeben, auszuhalten und weiterzukämpfen.

Slangsam sei aus Tausenden von Einzelmenschen ein Volk und eine Nation geworden, bis der Sieg gewonnen wurde und das Werk beginnen konnte. Damals habe der Führer versprochen, die Freiheit und die Ehre des Volkes wiederherzustellen und den Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben.

Freiheit und Ehre aber seien die höchsten Güter eines Volkes.

In den stürmischen Tagen des November 1918 habe man dem Volk erklärt, von Freiheit und Ehre könne es nicht satt werden. Aus Freiheit machte man Jüdellosigkeit, über die Ehre erhob man den Hohn. Es ist etwas Großes um Freiheit und Ehre, jene Grundbegriffe deutschen Wesens, für die zwei Millionen unserer Brüder im Feld das höchste Gut, ihr Leben, opferten.

Freiheit und Ehre, Arbeit und Brot, diese beiden Begriffe sind unlösbar miteinander verknüpft.

Durch die Weibererweckung dieser Begriffe ist es uns auch allein gelungen, die Flut der Arbeitslosigkeit zurückzudrängen und Millionen, die schon alles verloren hatten, wieder zurückzuführen in Arbeit und Brot. Wir wissen genau, es gibt noch vieles zu tun. Es ist unmöglich, alle Fragen auf einmal zu lösen. Zuerst müssen die Voraussetzungen geschaffen werden.

Niemand weiß es besser wie wir, daß der deutsche Arbeiter heute noch nicht das Leben lebt, das ihm zukommt, daß er heute noch auf vieles verzichten muß. Aber wir sind erfüllt von dem leidenschaftlichen Willen, die schweren Aufgaben zu lösen, die die Jahre des Aufbaues an uns stellen.

Wenn wir durch das Land fahren, können wir heute schon erkennen, was in den ersten beiden Jahren geschaffen worden ist. Das Rad hat sich zu drehen begonnen und Ihr alle müßt dafür sorgen, daß der Schwung zunimmt und das Rad niemals aufgehalten wird. Ich weiß, daß in dieser Halle Tausende sind, die die Not der Arbeitslosigkeit durchgefostet haben und die es um so mehr zu schätzen wissen, was es heißt, sich durch der eigenen Hände Fleiß zu ernähren.

Das deutsche Volk will nicht faulenzeln, will keine Almosen haben, sondern sich durch die eigene Faust Brot verschaffen.

Mit vernichtenden Worten hielt der Ministerpräsident Abrechnung mit den marxistischen Verbrechern, die es versucht haben, die deutsche Arbeit zum Fluch zu degradieren. Was wäre aus Deutschland geworden, wenn heute

\* Der Vorbereitungs- und Aufmarsch der sächsischen SA vor Ministerpräsident Göring in Dresden.



\*

der Volksweltismus in Deutschland regieren würde? Das deutsche Volk wäre gefordert im Austausch des Volksweltismus!

### Ein wehrloses Volk ist friedlos!

Immer wieder versucht man auch heute noch, von außen her gegen das deutsche Volk zu gehen. Immer wieder hört man die Verkündigung, daß alles in Deutschland zugrundegehe und ihr selbst, Volksgenossen, erlebt doch dieses neue Deutschland. Wo früher Zerrissenheit war, ist heute Geschlossenheit. Im Innern sind wir erhardt und aus der Geschlossenheit des ganzen Volkes haben wir die Kraft gewonnen, auch nach außen wieder kraftvoll aufzutreten. Die Einheit des Willens hat uns stark gemacht. Wir sind keine Nation zweiten Ranges mehr. Wie war es noch vor wenigen Jahren? Niemand hat man früher die deutsche Regierung gestützt. Wir waren immer nur der Amboss, auf dem die anderen herumgehämmert haben. Damit ist es heute endgültig vorbei.

Wir Recht bezeichnet man Adolf Hitler als Friedenskanzler. Hitler hat für die Welt den Frieden mehr getan, als jeder andere. Wenn er die Gleichberechtigung Deutschlands verlangt, so tut er es, um den Frieden zu erhalten.

Niemand ist der Friede härter bedroht, als durch ein ohnmächtiges Volk. Ein Volk, ohnmächtig sich zu wehren, ein Volk, preisgegeben der Willkür der umliegenden Staaten, reizt geradezu zu feigen Unternehmungen. Es ist eine alte Wahrheit, die schon seit Menschheitsbeginn besteht, daß beim Frieden das Schwert liegen muß und wenn das Schwert verloren ist, dann ist der Friede verloren. Darum ist ein Volk friedlos, wenn es wehrlos geworden ist. Das haben wir durch Jahrzehnte zu spüren bekommen, und es war vielleicht die furchtbarste aller Schandtat der vergangenen Regierungen Deutschlands, daß sie das deutsche Volk nicht nur technisch sondern auch geistlich und moralisch abgerichtet haben, daß sie den Wehrwillen der Nation zu töten versuchten.

Wir wollen den Frieden, aber die Welt soll wissen, daß wir stark genug sind, ihn uns selbst zu erhalten.

Ohne Einschränkung und ohne Kompromisse sind wir einen geraden Weg gegangen, der zur Gleichberechtigung der Nation führt. Adolf Hitler hat gewünscht, daß er sein Volk nicht wird freimachen können, wenn er seine Nation nicht innerlich so stark macht, wie es für ein freies Volk nötig ist. Unzählige Male hat unser Führer seinen Friedenswillen kundgegeben. Gens haben wir verlassen, weil man uns dort die Gleichberechtigung verweigert hat. Nicht aber sind wir von Gens weggeblieben, um uns jetzt wieder von Gens diktieren zu lassen. Hierfür tragen wir gegenüber unserem Volk die Verantwortung.

Wir sind bereit, alles zu tun, um den europäischen Frieden zu sichern; an erster Stelle aber steht der Friede unseres eigenen Volkes. Zum Frieden aber gehört die Sicherheit zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Deutschland liebt den Frieden, Deutschland braucht den Frieden und darum wird Deutschland, was auch immer kommen wird, seinen Frieden sich erhalten auf der Basis der vollständigen Gleichberechtigung nach jeder Richtung.

### Nochmals die Hand zur Verständigung

Die Welt hat erkannt, daß sie mit diesem Deutschland klar übereinkommen muß, und wenn der Führer nach unserem einigstimmigen Sieg an der Saar erklärt hat, daß uns nun nichts mehr trennt von der Verständigung mit unserem westlichen Nachbar, dann meinen wir es ehrlich. Aufrichtig hat er die Hand zur Verständigung gereicht; jetzt liegt es an anderen, einzuschlagen.

### Aus dem Vertrauen des Volkes die Arbeitskraft

Volksgenossen! Nicht alles ist erreicht. Aber wenn so mancher Körper an Euch herantritt, dann überlegt und geschäft, daß Großes geschaffen ist. Aber niemand kann alles auf einmal machen. Was heute noch nicht erreicht ist, wird morgen geschaffen werden. Dafür bürgt Euch der Führer mit seinem Willen, mit seinem Glauben, mit seiner Sorge und seiner Liebe für das deutsche Volk. Wagt Ihr etwas, daß er oder seine Mitarbeiter überhaupt noch ein Privatleben führen können? Wagt Ihr etwas, daß überhaupt noch etwas in uns ist, das uns gehört? Alles gilt dem deutschen Volk (stürmischer Beifall). Wir haben uns dem Volk verschrieben mit Haut und Haaren und sind dazu da, daß dieses Volk wieder aufersteht. Deshalb müßt Ihr Vertrauen haben! Denn Euer Vertrauen ist allein die Basis, auf der wir arbeiten können. Wer dieses Vertrauen zerstört, zerstückelt das Band und will uns kraftlos machen. Erst Eure Liebe und Euer Vertrauen gibt uns die Kraft, hart zu bleiben und durchzuhalten. So oft wir ins Volk gehen, holen wir uns neue Kräfte. Das muß so bleiben.

Wer an diesem Vertrauen rüttelt, begeht Landesverrat und wird vernichtet werden.

Volksgenossen, wir leben in einer großen Zeit. Denn darum nicht klein sondern versteht die Größe dieses Erlebens. Dankt dem Allmächtigen, daß er das Volk gesegnet hat, bleibt treu dem Führer, der uns geteilt hat! Bald wird der Tag da sein, an dem wir sagen dürfen: Jetzt Kameraden, Ihr zwei Millionen, die Ihr draußen gebildet seid, und Ihr Kampfgemeinschaft, die Ihr für unsere Führer und seine Fahne gesessen seid, Euer Opfer ist nicht umsonst gewesen. Wir haben den Befehl, den Ihr mit Eurem Blut geschrieben habt, eingeholt! Dann werden wir den Stein errichten, auf dem geschrieben steht: Ihr Starbet, auf daß Deutschland lebe!

Der Rede des Ministerpräsidenten folgte ein minutenlanges Weisfall.

Der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Salzman, dankte dem Ministerpräsidenten für seine aufrichtigen Worte und rief die Massen zu einem Gedächtnis auf, treu zu bleiben dem Führer und Vaterland. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk und mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes hatte die Kundgebung ihr Ende erreicht.

Am Abend wohnte Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung einer Festaufführung der Oper „Aribella“ von Richard Strauss bei. Trotz des strengen Frostes hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Als Ministerpräsident Göring in Begleitung

des Reichsstatthalters Ruffmann und der Gäste des Hotel Bellevue verließ, war er sofort von einer jubelnden Menschenmenge umgeben, die ihm unter unaufrührerlichen Beifall das Geleit bis zum Opernhausplatz gab. In der Loge des Ministerpräsidenten hatte außer Reichsstatthalter Ruffmann und dem Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant Litz, auch Staatssekretär SS-Gruppenführer Rörner Platz genommen. Weirufe und Ländelstischen empfingen den Ministerpräsidenten, als er seine Loge betrat.

Nach Schluß der Festvorstellung im Opernhaus begab sich Ministerpräsident Göring auf die Bühne, um den Mitwirkenden seinen Dank für die glänzend gelungene Aufführung auszusprechen.

### Der zweite Besuchstag

Den Auftakt zum zweiten Tage des Staatsbesuches des Ministerpräsidenten bildete am Sonntagfrüh ein Ständchen, das ein SA-Musikzug vor dem Hotel Bellevue darbrachte und das sich ein fast einstündiger Vorbemarsch der SA anschloß. Schon lange vorher war der Adolf-Hitler-Platz von einer großen Menschenmenge umfüllt, die trotz grimmiger Kälte ausharrte. Stürmische Weirufe dröhnten über den weiten Platz, als Ministerpräsident Göring erschien, um vom Auto aus den Vorbemarsch abzunehmen. In seiner Begleitung befanden sich Reichsstatthalter Ruffmann, Generalleutnant Litz, Pflanzkommandant Schwelchard, General der Landespolizei Harburg, Staatsminister Dr. Rittich und Staatssekretär Rörner, die Gruppenführer Schepmann und Freiherr von Ebesheim, Gruppenführer von Alten sowie andere Führer der Gliederungen der NSDAP.

Unter klingendem Spiel rückten die Feldjägerkorps, der Stab der Brigade 33 und die Standarte 100 heran. Stromm marschierten die Kolonnen in Zwölferreihen am Ministerpräsidenten vorbei. Hell klangen die Hörner des Hornbläserkorps der Standarte 13 über den Platz. Dann folgten Abordnungen der auswärtigen Standarten, der Stab der Brigade 113 und die Standarte 100 sowie SS und Marineinfanterie II/2. Wiederholt gab der Ministerpräsident seiner Freude über den wohlgeordneten Vorbemarsch Ausdruck. Anschließend empfing er in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter in Oberhausen den Präsidenten des Luftamtes Dresden, Pflanzkommandant Schwelchard, mit seinem Stab und ließ sich dessen Stab vorstellen. Darauf besichtigte Ministerpräsident Göring die Gemäldesammlung. Am Sonntag mittag fand ein feierlicher Empfang im Rathaus statt. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Ministerpräsidenten vor dem Rathaus auf der Straße. Oberbürgermeister Rörner ent-

### Neues Ethos aus Blut und Boden.

### Darré kündigt ein „Gesetzbuch der deutschen Volksgenossen“ an.

Rede des Reichsernährungsministers in Weimar.

Auf der Weimarer Tagung des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP, hielt Reichsernährungsminister Darré eine Rede, in der er ausführte:

Im Augenblick, da man die Frage nach der Bedeutung des Landvolks nationalsozialistisch stelle und nicht mehr rein nationalsozialistisch bzw. jüdisch, wie sich sofort die eindeutige Erfahrungstatsache der Geschichte aus, daß

der ewige Blutstrom des Volkes nur aus der Landbevölkerung heraus lebendig zu erhalten

sei. Denn dann trete zu dem ernährungspolitischen Interesse des Staates an der Erhaltung seiner Landwirtschaft das lebensgesetzliche Interesse an der Erhaltung der für den Staat in Zukunft unumgänglichen Blutquelle.

Mit dieser Erkenntnis, so sagte Reichsminister Darré, war für mich der Weg zur Bewältigung der mir vom Führer gestellten Aufgabe ohne weiteres vorgezeichnet.

Der Agrarpolitische Apparat hat die Aufgabe, das Gedankengut nationalsozialistischer Agrarpolitik, und daß heißt, einer sich auf den Blutgedanken aufbauenden Agrarpolitik, im deutschen Landvolk zu propagieren.

Es ist nicht die Aufgabe des Agrarpolitischen Apparates, Fragen der Agrarwirtschaft und Agrartechnik dem Landvolk zu vermitteln; dies ist Sache des Reichsnährbundes.

Aus dieser Betrachtung des Blutgedankens in der nationalsozialistischen Weltanschauung ergibt sich auch ein neuer Begriff des deutschen Volksgenossen. Dem nunmehr kann ich unter dem Begriff des deutschen Volksgenossen diejenigen verstehen, der deutschen Blutes ist und auf Grund dieses Blutes sich zum Deutschtum bekennt. Der Bauer und der echte Arbeiter in der Stadt, wobei ich hierbei durchaus nicht nur an den Handarbeiter denke, unterscheiden sich aber grundsätzlich von einer Erscheinung des städtischen Lebens, die ich hier kurz freifen will: ich meine den Bürger.

Je klarer der Agrarpolitische Apparat in Zukunft den Gedanken des Blutes pflegt, um so sicherer ist er Garant dafür, daß der Gegensatz zwischen Stadt und Land in unserem deutschen Volke nicht wieder auftaucht.

Aus der Notwendigkeit der Verteidigung seiner Arbeit gelangte der Bauer zur Behauptung der Blasse. Aus diesem Grund ist auch noch zu allen Zeiten der Begriff des freien Bauern identisch gewesen mit dem Begriff des wehrhaften Bauern. Ganz anders ging aber die bürgerliche Entwicklung, denn diese war von vornherein auf Schutz eingestellt, und nicht auf Verteidigung aus eigener Kraft. Die Ordnung dieser Entwicklung war auf dem Gebiet des Reichslebens das Bürgerliche Gesetzbuch, in dem — wie schon sein Name sagt — auf den Bürger hundertprozentig Bedacht genommen wurde, während die erbliche Arbeit überhaupt nicht mehr nach ihrer Qualität, sondern nur noch nach ihrer Handelsfähigkeit gewertet wurde und vom Bauern sich überhaupt kein Wort mehr darin findet. Das

wächst aus dem Blut und dem uns vom Herrgott überlassenen Boden das Ethos der Arbeit im deutschen Bauerntum und Arbeiterium

heraus, um sich zusammenzufinden in der Überwindung des vom Arbeitlosentum lebenden Spielbürgerbegriffes. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß mit hier der Begriff des Bürgers nur als Kennzeichnung eines Typus dient, daß ich aber nicht daran denke, jeden arbeitssamen und fleißigen Städter, der durch sein Können und seinen Fleiß dem deutschen Volke dient, hier

bei ihm im Namen des Rates und der Dresdener Einwohnerchaft Willkommen begrüßt.

Der Ministerpräsident betonte, der Nationalsozialismus werde auch für die Städte wieder eine neue Blütezeit entfalten lassen. Es sei ein großzügiger Ausbau und Umbau der Städte vorzunehmen, um im Großstädter nicht mehr das Gefühl des Eingepferchtseins aufkommen zu lassen.

Es müsse dafür gesorgt werden, daß auch der ärmste Sohn Deutschlands in den Städten so wohnen könne, wie wir es schon aus russischen Gründen wünschen möchten.

Er hoffe, daß es dem Führer der Stadt Dresden gelingen werde, den Weltzug Dresdens wieder zu festigen, so daß man wieder nach Dresden pilgern werde als zu einer Stätte der Schönheit und Kunst. Der Ministerpräsident schloß mit einem herzlichen Dank an den Oberbürgermeister und die gesamte Bevölkerung Dresdens für die Begrüßung.

Am Anschließung an den Empfang begab sich der Ministerpräsident Göring nach Moritzburg. Auf der ganzen Strecke nach Moritzburg begrüßte eine zahlreiche Menschenmenge den Ministerpräsidenten.

Bei der Einfahrt in den Schloßhof wurde Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Reichsjägermeister von den dort aufgestellten Forstbeamten mit dem Jagdruß bewillkommen.

Das für den Sonntagabend vorgezeichnete Programm, so auch der Jagdbesuch, mußte abgefragt werden, weil wegen der großen Kälte die Jagd nicht spielen konnte. Am Hotel Bellevue sprach der Ministerpräsident zu den Kreisjägersmeistern. Anschließend fuhr er mit den Herren seiner Begleitung zu Reichsstatthalter Ruffmann wo sich auch die Staatsminister Dr. Rittich und Graf sowie Kreisbauernführer v. Eberstein eingefunden hatten. Die Rückfahrt des Ministerpräsidenten und seiner Begleitung nach Berlin erfolgte mit dem Fahrplanmäßigen Zug um 20.40 Uhr. Ministerpräsident Göring hat seinen Besuch in der Forsthochschule in Tharandt, der diesmal leider ausfallen mußte, zu einem anderen Zeitpunkt fest zugesagt.

### Ministerpräsident General Göring wieder in Berlin.

Dresden, 11. Februar. Aus Berlin wird gemeldet: Von seinem Staatsbesuch in Dresden kommend, ist Ministerpräsident General Göring am Sonntagabend 23.17 Uhr auf dem Halter Bahnhof in Berlin eingetroffen.

In diesem Sinne als Bürger zu empfinden. Wohl aber wird es die Aufgabe der Zukunft sein, das bürgerliche Gesetzbuch zu ersetzen durch das Gesetzbuch der deutschen Volksgenossen, jener Gemeinschaft von Menschen gleichen Blutes, die das gleiche Ethos der Arbeit und die Gemeinsamkeit des ihnen zur Verfügung stehenden Bodens zum gemeinsamen Schicksal eines Volkes verbindet.

### Reichs- und Gauleitertagung am 14. und 15. Februar.

Wie man erfährt, findet am 14. Februar in Berlin eine Reichsleitertagung und am 15. Februar eine Gauleitertagung statt. — In den Eröffnungsfeierlichkeiten der Deutschen Automobil-Ausstellung 1935 am 14. Februar nehmen sämtliche Reichs- und Gauleiter teil.

### Das Grubenunglück bei Koblshaid. Kumpels schildern ihre Rettung.

Aachen, 10. Februar. Zu dem Grubenunglück bei Koblshaid erfahren wir nach folgende Einzelheiten: Der getretete Bergmann Franz Simons, dem es im letzten Augenblick gelang, sich vor den hereinbrechenden Wasserströmen in Sicherheit zu bringen, erzählte über den Vorgang des Anflutens folgendes: „Ich hatte gegen 19.15 Uhr mein Futterbrot gegessen und war dann wieder an die Arbeit gegangen. Beim Hauen der Kohle hörte ich plötzlich — es war 19.45 Uhr gewesen — ein Inalldaliches Geräusch. Kurz hinterher bemerkte ich, daß irgendwo Geräusch herunterfiel. Nachdem ich meinen Arbeitsstutzen zugeworfen hatte, sah ich etwas nicht klamm, schnappte ich meine Lampe und lief, als ich nach oben kam, das Wasser die Rutsche herunterlaufen. Ich rief nach schnell „Wasser!“, nahm mit meine Stempel und sah im gleichen Augenblick, wie zwei Bergleute im Wasser herunterfielen. Als der erste Wasserstrahl etwas nachgelassen hatte, bin ich über das Lustrope gesprungen und habe mich auf einen Blindort gestellt. Auf einem Wasserrohr bin ich dann an den Ort Nummer 2 heraufgestiegen. Bis gegen 21.30 Uhr habe ich auf dem Rohr gegessen und Klempfen gegeben. Als das Wasser etwas nachließ, erreichte mich die Rettungsmannschaft. Nachdem mich meine Retter in Sicherheit gebracht hatten, drangen sie weiter vor“. Der getretete Bergmann hat eine leichte Quetschung in der rechten Hüfte davongetragen. Ein Bauer Reintell, der sich ebenfalls retten konnte, wurde am Kopf verletzt.

Die Ausbruchsstelle selbst ist vorläufig mit Stempeln und anderem Material abgedichtet. Weiter sind an verschiedenen benachbarten Stellen Dämme aus Breckbergen aufgerichtet.

Die beiden Hohlungen, die auf einer Riste saßen und ihr Futterbrot verzehrten, bemerkten einen kalten Luftzug und sahen wenige Sekunden später Wasser kommen. Der getretete Bauer Reintell war von dem Wasser weggespült worden und im Schlamme festengeblieben. Als die beiden Hohlungen ihn bemerkten, eilten sie zu Hilfe und vermochten mit vereinten Kräften den Bauer aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Das Wasser an der Bruchstelle ist bis morgens 2.30 Uhr in einestert ausgelassen. Der natürliche Luftstrom ließ dann, nachdem ihm von den Rettungsmannschaften entgegengeordnet worden war, nach. Was bis dahin in den Stumpf abgelassen war, konnte von den Pumpen beseitigt werden. Zurzeit besteht keine Gefahr mehr für eine Vergrößerung des Anflutens.

Die Bergbehörde hat die Hoffnung nicht aufgegeben, die vermißten Bergleute doch noch zu bergen. Zwar weiß man im Augenblick noch nicht mit Sicherheit, wo man sie finden könnte, doch sind die Rettungsmannschaften in angestrengter Arbeit auf der Suche. — Der letzte größere Wasserbruch auf der gleichen Grube, ist schon beinahe dreißig Jahre zurück-

# Mus unferer Heimat.

Wilsdruff, am 11. Februar 1935.

Werkblatt für den 12. Februar.

Sonnenaufgang 7<sup>14</sup> | Mondaufgang 10<sup>17</sup>  
Sonnennuntergang 17<sup>18</sup> | Mondnuntergang 3<sup>17</sup>  
1934: Der Philosoph Hermann Kant in Königsberg gest.

## Vogelgefang im Winter.

Wer sich jetzt einmal öfter aus Stube Fenster setzt oder auf den Balkon stellt, um den Vögeln ein paar Hände voll Futter auf Fensterbrett zu streuen, kann, wenn er die Vögel nur ein bisschen näher kennt und die einzelnen Arten voneinander unterscheiden kann, allerlei fesselnde Beobachtungen machen, teils mit den Augen, teils mit den Ohren. Man sieht und erkennt Vögel, die man früher im Winter bei uns nicht zu sehen gewohnt war.

Vögel, die im Winter regelmäßig nach Süden zogen, haben diese Abwanderung aufgegeben und bleiben ruhig bei uns, nachdem sie eingesehen haben, daß unsere Winter im allgemeinen durchaus nicht mehr so hart und so „von Dauer“ sind, wie das früher einmal der Fall war. Anders als durch „vernünftige Einsicht“ kann man sich die Sinnes- und Lebensänderung gewisser Vögel kaum erklären. Da sind vor allem die *Sitta*, die ganz plötzlich und selbst bei Minusgraden auf den noch ganz lahlen Bäumen erscheinen und aufgeregt zu schwärzen anfangen. Und Kohlmeisen und Buchfinken lassen sich gleichfalls sehen und hören. Ganz vertraut als Wintervogel ist uns die *Amstel* oder Schwarzdrossel geworden. Sie, die einst als scheuer Waldvogel galt, zieht jetzt fast und läßt in die Stadt, und selbst die Großstadtflücker, die oft nicht allzuweit von der Natur wissen, haben sich mit ihr bekannt gemacht. Es herrscht also bereits Leben in der Natur, Leben durch frühzeitigen Vogelgefang, und mit voranschreitendem Februar wird sich das noch deutlicher offenbaren; denn im Februar kommt erst auch schon solche Vögel, die bei beginnendem Winter immerhin noch ein wenig auf die Wanderschaft gehen oder vielmehr fliegen.

## Turnverein - Jahreshauptversammlung.

Mit dem ersten Werke des Turnvereins „Turner auf zum Streite“ wurde die 71. Vereinsjahr abschließende Hauptversammlung des Turnvereins am vergangenen Sonntagabend im Vereinslokal Tonhalle eröffnet. Für die zahlreich erschienenen Turnerinnen und Turner fand der Vereinsführer Schmidt herzliche Worte der Begrüßung unter Bekanntgabe der Tagesordnung, die einstimmig gutgeheißen wurde. Er man in die Verhandlungen eintrat, widmete der Vereinsführer dem im Berichtsjahre verstorbenen Schirmherrn der deutschen Turnerei, Reichspräsident von Hindenburg, sowie den langjährigen Mitgliedern Krüger, Kose, Alfred Pflüg und Schneidermeister Oswald ehrende Worte des Gedenkens. Unter den Eingängen sei hervorzuheben, daß die Turntagung mit anschließendem Kreisturntag im Ausstellungspalast in Dresden am 9. und 10. Februar stattfand und von einigen Turnern des Vereins besucht werden mußte. Weiter nahm man Kenntnis von einem Schreiben des Stadtrates zu Wilsdruff, das die Benutzung der Turnhalle durch den Turnverein und andere Organisationen regelt. Im zweiten Punkte der Tagesordnung gab zunächst der Vereinsführer einen umfassenden Bericht über das Vereinsleben des vergangenen Jahres. Der Bericht zeigte, daß reichlich Arbeit geleistet wurde und nach trübem Tagen endlich der Weg wieder aufwärts führt. Ausführlich kritisierte der Bericht die besonderen Veranstaltungen, so das Frühjahrswochenende, deutsches Turnfest in Stuttgart, die Schwanderung am Himmelfahrtstage, die Vereinspartie in den Adenauer Grund, besonders eingehend das Kreisturnfest in Meissen am 14. und 15. Juni, den Besuch der Männerabteilung nach Langenbrunn und den Weihnachtsfeierabend. Ferner ist der Verein in einer Werbewoche und einem Wettbewerb der Frauenabteilung an die Öffentlichkeit getreten. Auch in den Dienst der deutschen Winterhilfe haben sich die Mitglieder in besonderen Veranstaltungen gestellt und auch sonst sind die Ueberläufe aus den Veranstaltungen reißend diesem Zwecke überlassen worden. Zwei ehemalige aktive Turner haben dem Verein eine Sturmfahne geschenkt, deren Weide demnächst erfolgen soll. Mit Dankworten an alle Mitarbeiter und Mitglieder und der Bitte um weitere Treue ließ er seinen Bericht ausklingen mit den Worten: „Vereinte Kraft alles schafft“. Die dem Bericht schloß sich ein solcher des Oberturnwarts Schubert an über die turnerische Arbeit in den einzelnen im unterstellten Abteilungen. Während die Beteiligung der Männer an den Turnabenden etwas zurückgegangen ist, nimmt sie bei Mädchen, Frauen und Kindern zu. Den Bericht über Knobenturnen und Schwimmen gab Turnwart Preußner. Auch er konnte Gutes berichten. Im Schwimmen zeigte die Damen mehr Interesse als der männliche Teil. In einem trübem Kapitel sprach dann Baldi Pöschke über das Scherensport „Aufballer“. Eine spätere Turnratsung wird notwendig sein, manches in dieser Abteilung zu bereinigen, wie auch die zünftige Standrede des Vereinsführers seinen Zweck nicht verfehlen wird. Die Handballmannschaft, die früher viel Freude bereitete, ist eingegangen. Einen umfangreichen Kasinobetrieb gab der Kasinowirt Schuhmachermeister Breuer. Auch hier ist Dank zudewandter Sparsamkeit aufwärts gegangen. Nach Bericht der Prüfer wurde ihm Entlastung erteilt und durch den Vorsitzenden der Dank des Vereins mit einem dreifachen „Gut Heil“ ausgesprochen. Im letzten Punkte der Tagesordnung teilt der Vereinsführer mit, daß sich am 23. Februar eine außerordentliche Hauptversammlung notwendig macht, da am 1. Januar 1935 sämtliche Turnvereine dem Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert worden sind. In dieser Versammlung werden die Mitglieder mit den Pflichten und Rechten vertraut gemacht, die in den Einheitsleistungen festgelegt sind und zur Annahme gelangen. Ferner macht sich die Wahl des Vereinsführers notwendig, die aus den gegebenen Verhältnissen heraus notwendig wird. Nach Würdigung der Verdienste des Vereinsführers Schmidt um die Vereinsleitung sprach sein Stellvertreter Turnbruder Blume dem Vorsitzenden den Dank der Versammlung aus. Aus Mitteln der Sammlung aus dem Sommerturn überweist man der Sozialkolonne 8 Mark und 4 Mark der Kreisunterstützungsstelle. Dann spricht der Dietwart des Vereins, Krabi, über die Erneuerung des St. Heinrichs-Sportplatzes. Er ist aus Turnvereinerlicher Abstammung möglich bis zum Alter von 35 Jahren und Werbung spätestens bis 1. Oktober dieses Jahres. Die Erwerbung ist abhängig von verschiedenen Bedingungen. Näheres ist durch den Oberturnwart Schubert zu erfahren. Das Gauturnfest findet dieses Jahr in Leipzig vom 19. bis 21. Juni statt. Um möglichst vielen die Teilnahme zu ermöglichen, werden die einzelnen Abteilungen zum Turnfest, nach Erledigung der um-

songreichen Tagesordnung hielt der Dietwart Krabi einen feierlichen Vortrag über Friedrich Ludwig Jahn, seinen Lebensgang und seine Lebensarbeit für ein neues Deutschland. Reicher Beifall lobte die trefflichen Ausführungen. Derartige Vorträge sollen in Zukunft des öfteren in den Turnerversammlungen gehalten werden. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Führer Adolf Hitler ging man dann in mitternächtlicher Stunde auseinander.

Das Reichswehr-Konzert im Lindenstädtchen fand diesmal unter einem ungünstigen Stern. Die Reihe der Veranstaltungen der letzten Woche und die, welche uns in nächster Zeit noch bevorstehen, beeinträchtigt hat den Besuch im Lindenstädtchen. Die Kapelle des Jäger-Regiments unter der Leitung des Obermusikmeisters Gröbe bot im ersten Teile Streichmusik, im zweiten Teile Militärmusik. Drei schmissige Paradenmärsche auf Feldtrompeten und Kessellouten beendeten ein Konzert, das sicher einen besseren Besuch verdient hätte. Wer aber gekommen war, dankte der Kapelle durch lebhaften Beifall.

Die Eisfelder konnten hier nur von einzelnen Leuten und wo dies möglich war, im Januar nur zum kleinen Teil gefüllt werden, weil das Eis infolge eingetretenen Tauwetters nicht mehr ohne Gefahr beschritten werden konnte. Die Kälte der letzten Tage hat das Eis zu einer Stärke gebracht, daß die Entnahme wieder erfolgt und die damit beladenen Wagen in unserer Stadt verkehren.

Durch den Verkauf der Perle-Plättchen ergaben sich im Kreis Meissen folgende Beiträge: Vahra 40.— RM., Brodowig 80.90 RM., Coswig 188.85 RM., Deutschensdorf 90.— RM., Gersdorf 40.— RM., Grumbach 60.— RM., Jessen 37.20 RM., Krögis 40.— RM., Leuben 100.— RM., Lommatzsch 160.77 RM., Meibitz 20.— RM., Meissen 1405.17 RM., Mühlitz 80.91 RM., Niederbau 40.43 RM., Niederwartha 80.70 RM., Nossen 297.15 RM., Obergroß 40.05 RM., Rauschwitz 90.20 RM., Reinsberg 73.48 RM., Rottwitz 20.— RM., Scharfeneberg 60.— RM., Siebenlehn 80.38 RM., Staucha-N. 60.— RM., Tanneberg 56.40 RM., Weinböhla 201.95 RM., Weitzscho 32.94 RM., Wilsdruff 155.50 RM., Zabel 40.— RM., Zehren noch nicht gemeldet. Zusammen 3674.88 RM.

## Mutter und Kind sind kostbarstes Volksgut



## Schützt sie vor Not! Opfert für das Winterhilfswerk

**Invalidenversicherung.** Am 1. Januar 1935 liefen im Bereiche der sächsischen Invalidenversicherungsanstalt 287 143 Renten und zwar 214 497 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 51 031 Witwenrenten und 21 615 Waisenrenten. Gegenüber den Bestandszahlen vom 1. Oktober 1934 ergibt sich somit eine Zunahme von 530 laufenden Renten, wovon auf Invalidenrenten eine Zunahme von 885, auf Hinterbliebenenrenten eine Abnahme von 335 entfällt. Im ganzen Jahre 1934 hat sich der Rentenbestand um insgesamt 3450 laufende Renten vermehrt. Selbstverleihen sind im vierten Vierteljahr 1934 insgesamt 2204 (gegen 1794 im dritten Vierteljahr) abgeschlossen worden, und zwar 488 für Lungentuberkulose und 1716 für andere Kranke.

## Sachsen und Nachbarschaft. Die goldene St. Heinrichs-Medaille.

Dresden. Die höchste Tapferkeitsauszeichnung der alten Armee, die in Sachsen an Unteroffiziere für hervorragende Leistungen vor dem Feind verliehen wurde, ist bekanntlich die goldene St. Heinrichs-Medaille, die, zurückgehend auf Heinrich II., dem Ersten Sachsenkaiser, vom Sohne Augusts des Starlen, August III., Kurfürsten von Sachsen, König von Polen, zusammen mit dem Ritter-St. Heinrichs-Orden am 7. 11. 1736 gestiftet wurde. Diese seltene Würdigung höchster persönlicher Tapferkeit haben im Laufe der Jahrhunderte nur ganz wenige erhalten. Im Weltkriege waren es im ganzen 147 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen heute noch eine unbestimmte Anzahl am Leben sein dürfte.

Um die schriftliche Aufzeichnung der Heldentaten dieser Kameraden zu ermöglichen und ihnen Gelegenheit zum Austausch ihrer Erinnerungen zu geben, erachtete man, die hierfür in Petrohr kommen, also zunächst an die Inhaber der goldenen St. Heinrichs-Medaille selbst, dann aber auch an deren Dittterbliebene, die Aufforderung, genaue Aufzeichnungen der Ka-

zade Dezember 1934 befanden sich 985 Kranke in Heilstätten, davon 883 in den eigenen Heilstätten Brömswald, Cindenhof und Gottsche. Im ganzen Jahre 1934 sind insgesamt 11 200 Heilbehandlungen abgeschlossen worden. Davon wurden 9593 in Heilstätten und die restlichen 1610 ambulatorisch durchgeführt. Von den Heilstättenbehandlungen betrafen 1738 Lungentuberkulose, 5 Hauttuberkulose, 16 Knochen-, Gelenk- und andere Tuberkulose, sechs Krebs-, 87 Geschlechtskrankheiten und 3300 andere Krankheiten, wozu noch 2438 Kinderheilverfahren zählen. In den eigenen Heilstätten, Gottsche, Brömswald und Cindenhof (Coswig) wurden 1413 Lungentranke und 4236 andere Kranke behandelt.

Reisser werden wieder erwärdet. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat nunmehr eine Neuordnung des Meisterprüfungswezens in die Wege geleitet, um auch rein sachlich die Folgerungen aus den neuen Gesetzesbestimmungen zu ziehen, wonach nur noch geprüfte Meister Handwerksbetriebe leiten dürfen. Der Reichsstand hat in einem Rundschreiben an die Fachverbände festgestellt, daß eine Vereinfachung des Meisterprüfungswezens erreicht werden müsse und daß dabei eine Erleichterung der Anforderungen bei der Meisterprüfung erfolgen werde. Der große Befähigungsmaßstab sollte sich auf diese Weise praktisch für das Handwerk auswirken. Im Rahmen der Neuordnung sollen Leistungsmaßstäbe für die einzelnen Prüfungsfächer geschaffen werden. Dabei will man den Erfahrungen Rechnung tragen, die die einzelnen Fachverbände gesammelt haben. Die Reichsstandverbände werden daher ersucht, je einen Sachverständigen zu benennen, der seinen Sitz möglichst in Berlin hat, damit er mit dem Reichsstand zusammenarbeiten kann, ohne daß dadurch neue Kosten entstehen.

Wohin gehört der Rüststrahler? Rüststrahler oder Schlußlichter müssen sich zwischen Fahrzeugmitte und hinter Fahrzeugaußenkante befinden. Anbringung in der Mitte gilt noch als vorchriftsmäßig. Rüststrahler müssen in einer Höhe von 50 Zentimeter über dem Erdboden angebracht werden. Für Schlußlichter gilt diese Höhenvorschrift nicht, sie können also auch höher angebracht sein.

Eberfözwang. Leistungssteigerung ist das Ziel für alle Zweige im Kampfe des deutschen Bauern in der Erzeugungs-schlacht. Genau so wie die Erträge des Ackerbaues sollen auch die Leistungen der Viehbestände erhöht werden. Leistungen lassen sich aber nur dann steigern, wenn hochwertige Tiere zur Zucht und Mast Verwendung finden. Während in den sächsischen Betrieben im Rinderstalle durch die Leistungssteigerung wesentliche Fortschritte erzielt und durch das Rinderzuchtgesetz die Formen und Fleischleistungen verbessert worden sind, liegen die Verhältnisse im Schweinefisch nach dieser Richtung ungünstiger. Ein beliebiger Eber wird zum Fortzuegen verwendet, und die Nachzucht sieht entsprechend dünn aus. Einen ganz anderen Eindruck machen dagegen Tiere, die aus deutschen Gauen kommen, wo ein Abzuegen für alle Vätertiere schon seit langer Zeit etabliert ist. Diese Tatsache gibt Veranlassung, auch für Sachsen auf die Notwendigkeit der Anordnung des Abzuegens hinzuweisen. Dieses Gesetz müßte insbesondere Vorschriften enthalten über die gemeinsame Eberbenutzung oder die Gründung von Ebergenossenschaften, wodurch sich die Zahl der aufgestellten Zuchter wesentlich vermindern würde. Wenn man die letzte Viehzählung zugrunde legt, so ergibt sich, daß in Sachsen für etwa 8,5 Zuchtsauen ein Eber gehalten wird. Diese Zahl ist entschieden zu hoch, und deshalb muß angefordert werden, lieber weniger, aber bessere Eber zu halten. Der Erfolg eines Eberfözwanges würde zweifellos bessere Verhältnisse schaffen und würde sich nicht nur segensreich im Sinne der schnelleren Durchföhrung der Erzeugungs-schlacht auswirken, sondern auch für jeden einzelnen Schweinehalter.

Finder und Verlierer. Von zahlreichen bei den amtlichen Hundstellen eingelieferten Hundelassen können die Eigentümer oder Verlierer oft nicht ermittelt werden, weil der Verlust dieser Gegenstände nicht angezeigt wird. Hund- und Verliereranzeigen sollten sobald wie möglich unter Angabe von Tag und Ort bei der Polizei erstattet werden. Der Finder muß nach den gesetzlichen Vorschriften einen Fund von größerem Werte, wenn er die Empfangsberechtigten oder ihren Aufenthalt nicht kennt, unverzüglich bei der Polizeibehörde anzeigen. Die Anzeigung, man könne die gefundenen Sachen ohne Anzeige behalten, bis nachgefragt wird oder in der Zeitung eine Verlorenanzeige erscheine, ist irrig. Eine Unterlassung der Anzeige schließt den Anspruch auf Finderlohn und das Recht zum Erwerb des Gegenstandes aus. Der Finder hat dann außerdem Strafanzeige wegen Verstoßes der Unterschlagung zu gewärtigen. Solche Hunde, die in den Geschäftsräumen einer öffentlichen Behörde oder in den Beförderungsmitteln einer öffentlichen Verkehrsanstalt gemacht werden, müssen sofort der zuständigen Polizeibehörde abgeliefert werden. Das Recht auf Finderlohn oder auf Erwerb des Eigentums an der Sache wird durch die Ablieferung nicht berührt. Weibet sich innerhalb einjähriger Frist kein Empfangsberechtigter, so wird die Sache an den Finder, sofern er sich des Eigentumsrecht vorbehalten hat, wieder herausgegeben.

## Wetterbericht

Reichswetterdienst, Ausgabebüro Dresden. Wetterlage für den 12. Februar. Weiters Milderung des Frostes, im Flachland tagsüber Tauwetter. Windig, aber nur vorwiegend noch etwas Niederschlag bei Schwachen, meist westlichen Winden.

meraden Polizeilagerverwalter Kurt Leuschke, vordem 7. Kom. 2. Grenadier-Regiment 101 Dresden, wohnhaft gegenwärtig Polizeigebäude Sachsenplatz in Dresden, mitzuteilen.

Dresden. 300 Saarländer zu Besuch. Einer Einladung der NSDAP und ihres Gauleiters Rutschmann folgend, trafen 300 saarländische Volksgenossen hier ein. Während eines achtstägigen Aufenthalts werden sie die Sehenswürdigkeiten und die Umgebung der sächsischen Landeshauptstadt kennenlernen. Eine zahlreiche Menschenmenge harrie der Brüder von der Saar, wahre Begrüßungsstürme brandeten den Gästen entgegen, und die Hellrufe auf Führer und Saarvolk wölkten kein Ende nehmen. Ein großer Kameradschaftabend vereinigte im Ausstellungspalast die Gäste und die Dresdener Bevölkerung.

Meissen. Ein schwarzer Tag in der Geschichte Meissens. Am 9. Februar, lächete es sich zum 60. Male, daß die Stadt Meissen von einem schweren Unglück heimgesucht wurde. In diesem Tage des Jahres 1875 war es, als die Kinderstube am Goldgrube — die Sicherheitsänderfabrik der englischen Firma Bisford & Comp., Besitzer Hermann Esken —, durch eine Explosion vernichtet wurde, die gleichzeitig 15 Menschen opfer forderte und eine Anzahl weiterer Personen auf ein schweres, langes Kranklager warf.

**Koffen. Tod in der Mulde.** Beim Koffen am Muldenufer in der Nähe des Werbigischen Fabrikgrundstückes geriet das hährige Töchterchen des Elektromotors Krüger in die Mulde und wurde ein Stück abgetrieben. Ein anderes Kind bemerkte die Kleine in dem Wasser und holte sofort einen Erwachsenen zu Hilfe. Dieser entriß das Mädchen dem eiskalten Wasser, doch war der Tod infolge Herzschlages bereits eingetreten.

**Zittau.** (Eine dreihundertjährige Junng.) Unter reger Anteilnahme weiter Bevölkerungsteile feierte die Tischlerinnung am Sonntag ihr 300jähriges Bestehen mit einem Festkommers im Lindenhof. Die Junng hat eine bewegte Geschichte hinter sich, die zum Teil in einem vom jetzigen Obermeister Pg. Schubert verfaßten Bühnenstück aufgeführt wurde. Man erlah daraus, wie durch einen Brand im Jahre 1609 sämtliche Innungsstätten vernichtet wurden. Auf Grund neuer auf der alten Fundamente auf gebauter Säulen, kam das Handwerk im Mittelalter zur höchsten Blüte. Im 19. Jahrhundert loderten sich dann die Innungsstätten, und das aufstommende Industriezeitalter leitete den Verfall des Handwerks ein. Heute aber ist wieder unter Adolf Hülers Führung ein neuer Geist auch beim Handwerk eingelebt. Das beifällig aufgenommene Bühnenstück schließt daher mit einem frohen Ausblick in die Zukunft. Der Kreishandwerksmeister Pg. Klotz überreichte der Jubelinnung eine kleine Ehrengabe. Vom Landesverband der sächsischen Tischlerinnungen waren Glückwünsche eingegangen. Die Versicherungsanstalt Sächsischer Gewerbetreibender hat aus Anlaß des Jubiläums einen Freiausstellung für einen Zittauer Tischlermeister in einem ihrer Beime gestiftet.

**Chemnitz.** Kraftwagen gegen Lokomotive. Auf der Strecke Stollberg-St. Gumbinnen wurde am vorchristenmäßig gesicherten Staatsstrassenübergang zwischen Pöthenstein-Gallenberg und Delsnitz i. C. von einem Personenzug ein Personenkraftwagen angefahren und beschädigt. Der Wagenführer, der unverletzt blieb, hatte die Pfeif- und Läutesignale der Lokomotive überhört und die Warnzeichen nicht beachtet. Von den Insassen des Wagens wurden der Chauffeur Ernst Kunner aus Hohenstein-G. und seine Tochter schwer verletzt und mußten im Bezirkskrankenhaus Pöthenstein-G. Aufnahme finden. Zwei Mitfahrende wurden leicht verletzt.

**Chemnitz.** Zweiter Reichsberufswettbewerb. In der großen Halle der Maschinenfabrik Reinecker wurde die Belle der Werbekundengruppen für den zweiten Reichsberufswettbewerb mit einer machtvollen Kundgebung eingeleitet. In Gegenwart von mehreren tausend Jugendlichen sprach der Stabsführer des Gebietes 16, Sachsen, der HJ, Vannführer Mödel. Er stellte das Bestreben der HJ zum Beruf und zum Dienst am Volk heraus und forderte von allen Jungen und Mädchen den restlosen Einsatz für die Idee des Reichsberufswettbewerbes. Der Leiter des Sozialen Amtes in der Gebietsführung 16, Vannführer Bensch, bezeichnete die Arbeit für die Hitlerjugend als das höchste Ideal. Werkstoff, Motor und Maschinenbau seien die Symbole ihres Schaffens, und ihre Arbeit gelte dem ganzen Volk. Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Peitsch, betonte, der nationalsozialistische Kampf müsse von der Jugend weitergetragen werden, bis jeder deutsche Mensch Nationalsozialist geworden sei. In diesem Sinne werde die HJ auch den zweiten Reichsberufswettbewerb hehrreich durchzuführen, denn sie habe die drei Worte auf ihre Fahne geschrieben: Einsatzbereitschaft, Pflichterfüllung und Treue.

## Stellt Lehrlinge ein!

Ofters 1935 ist die Zahl der zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen wieder wie im Vorjahre fast doppelt so groß als in den Jahren zuvor.

Die unterzeichneten Stellen richten daher im Anschluß an einen Aufruf der Reichswirtschaftskammer, der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführung und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an die Betriebsleiter aller Unternehmen folgende dringende Bitten:

1. Stellt Lehrstellen zur Verfügung und schafft dadurch den jungen Menschen Ausbildungsmöglichkeiten für den von ihnen erwählten Beruf. Mit unserer Bitte verbinden wir aber die Bemerkung, daß die Neueinstellung von Lehrlingen nicht bis herübergeleitete Mitarbeiter drohtlos werden zu lassen. Unterstützt in jeder Art die Maßnahmen der Hitlerjugend und des Arbeitsamtes zur Unterbringung all dieser, die keine Lehrstellen finden, im Landjahr und in der Landhilfe.
2. Richtet besonderes Augenmerk bei der Einstellung darauf, daß für die Berufsausbildung solche Bewerber ausgewählt werden, die für den zukünftigen Beruf die erforderliche Eignung besitzen. Die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter sowie die Berufsausschüsse der Reichsberufswettbewerb sind zu befragen.

Nach Gottes Ratschluß verschied am Sonnabend nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Mutter, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin,  
**Fräulein Olga verw. Preußer**  
geb. Marras  
im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer Elsa Preußer  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.  
Wilsdruff, am 11. Februar 1935.  
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr von der Halle des Ehrenfriedhofes aus statt.

## Kreisbauernschaft Meißen



Besucht den  
**2. Landesbauern-  
tag in Dresden**  
13.-15. Hornung (Februar)  
Benutzt Sonntagsrückfahrkarten!  
Der Kreisbauernführer

Hauptgruppen werden den Wettbewerbsrichter Herdel gern beraten.

3. Mehr denn je ist es im neuen Staate Pflicht aller Lehrherren, sich voll und ganz der Verantwortung bewußt zu sein, die aus der Übernahme der Ausbildung eines Jugendlichen der deutschen Volksgemeinschaft erwächst, soll doch die heranwachsende Generation der künftige Träger des Deutschen Reiches werden. Die Ausbildung ist so zu gestalten, daß der Lehrling bei Beendigung seiner Lehrzeit nicht zu einem Spezialisten herangebildet worden ist, sondern als möglichst vielseitiges Glied ins Berufsleben hinaustritt.

4. Lehrherren, bevorzugt nicht einseitig die berufsschulischen Lehrlinge, sondern auch die berufsschulischen Lehrlinge von Schule und Praxis ein besonderer Wert für die Ausbildung liegt. Gerade unter den Ostern 1935 die Volksschule verlassenden Schülern und Schülerinnen sind sehr viele, die als besonders geeignet für den sofortigen Eintritt einer Lehrstelle angesehen werden können.

5. Melde alle Lehrlinge zur Lehrlingsrolle an (kaufmännische Lehrlinge bei der Industrie- und Handelskammer, Dresden-N. 1, Albrechtstraße 4, gewerbliche Lehrlinge bei der Gewerkschaft, Dresden-N. 1, Grunauer Straße 50).

Wir haben das Vertrauen zu allen für ihren Betrieb Verantwortlichen, daß die Bitte, Lehrlinge einzustellen, und auch nach Möglichkeit neue Lehrstellen zu schaffen, nicht ungehört verhallt. Es geht um das Beste, den Nachwuchs, den künftigen Träger der deutschen Wirtschaft!

Die Deutsche Arbeitsfront, Gau Sachsen (gez.) Peitsch, Arbeitsamt Dresden (gez.) Dr. Eick.

Landesverband des Sächsl. Einzelhandels (gez.) Lorenz, Der Landeshandwerksmeister (gez.) Naumann, M. d. R. Gebiet 16 (Sachsen) der Hitlerjugend (gez.) Wilsch. Busch.

Bund Deutscher Mädel Oberbau 16 (Sachsen) (gez.) Rosemarie Brüh.

Industrie- und Handelskammer Dresden (gez.) Dr. Hoch.

Gewerkschaft Dresden (gez.) Lorenz.

## Das Fest der Lausitz

Die Vertreter der Oberlausitzer Städte und der Verkehrsvereine hielten am Sonnabend in Löbau eine Sitzung ab, an der auch ein Vertreter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilnahm. Es wurde beschlossen, die Gedächtnisfeier anläßlich der 300jährigen Zugehörigkeit der Lausitz zum Sachsenland als ein gemeinsames großes Fest zu begehen. Dabei sollen die einzelnen Städte ihre Feiern einleiten und ihnen jeweils ein besonderes Gepräge geben. Ein Arbeitsauschuss, dem Vertreter der Oberlausitzer Städte, Verkehrsvereine, der Landespropagandastelle, der Reichsbahn, des Landvolks, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Deutschen Arbeitsfront angehören, wird über die einzelnen Veranstaltungen beraten und Beschlüsse fassen. Die Einzelheiten stehen noch nicht fest, doch dürfte die alte Sechshundertpartei den Rahmen für eine besonders große Feier liefern, die mit der großen Aufstellung Altlausitzer Kunst zusammenfallen wird. In Namen wird die Welte des neuen Thingplatzes im Mittelpunkt der 300-Jahrfeier stehen. Zittau will den „Grünen Ring“ seiner Parkanlagen und den Gedanken des Freizeitspiels in den Mittelpunkt seiner Feiern stellen. Löbau als Tagungs- und Konventsort des alten Sechshundertbundes wird die Aufgabe haben, den geschichtlichen Inhalt der 300-Jahrfeier lebendig zu gestalten, welche die Oberlausitz als eine geschlossene Einheit im ganzen Reich bekanntmachen soll.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

**Künftige Berliner Notierungen vom 9. Februar.**  
Devisenbörse. Dollar 2,50-2,50; engl. Pfund 12,19-12,22; Holl. Gulden 168,15-168,40; Dan. Kr. 81,24-81,40; franz. Franc 16,41-16,45; Schweiz. 80,72-80,88; Belg. 88,17-88,29; Italien 21,30-21,34; Schwed. Krone 62,68-62,98; dan. 54,43-54,55; norweg. 61,28-61,40; schwed. 10,39-10,41; österr. Schilling 48,98-49,05; poln. Zloty 47,92-47,12; Argentinien 0,63-0,64; Spanien 34,08-34,12.

**Warenbericht.** Angesichts des Wochenendes drängte sich die Auktion nur mit größter Zurückhaltung, zumal auch von Publikumseite Orders nur in beschränktem Umfang eingegangen waren. An dem freundlichen Grundton, der die Börse in den letzten Tagen kennzeichnete, hat sich jedoch nichts geändert. Renten lagen sehr still. Am Getreidemarkt hätte man unveränderte Kurse von 7/8 bis 7/8 Prozent, doch war auch heute wieder vereinzelt darunter anzufinden. Im Verlauf machte sich etwas Kaufinteresse bemerkbar, die Kurse konnten gegen den Anfang meist geringe Verbesserungen verzeichnen.

Willst Du suchen neue Kunden,  
Gib's nur einen guten Rat:  
Wirb' - ich sag' es unumwunden -  
Mittels Zeitungs-Inserat!

**Gasthof Klipphausen Familien-Druckfachen**  
Voranzeige!  
Sonntag, den 17. Februar  
**Skatturnier**  
liefert schnell, sauber und preiswert stets die

**1 Kasten Schlitten Druckerei A. Tschunke**  
fest zum Verkauf im  
**Gasthof Klipphausen**

Zu spät ist es mit der Neubestellung unserer Zeitung noch nicht. Sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie unsere Austräger und unsere Geschäftsstelle nehmen noch fortwährend Bestellungen auf das „Wilsdruffer Tagblatt“ entgegen.

## Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 8. Februar

Am Sonnabend befanden sich die Kursbefestigungen in der Mehrzahl Langheim-Banahäuser stellen sich nach 94,5 auf 100 Prozent bei Zuteilung. Elektra 1,5, Fräberei Glauchau 1,75, Industrie Planen 2,5, Dresdner Gardinen 2,75, Porzellan Kofla 1,5, Großenhainer Wechzahl 2 und Gehe & Co. 4,75 Prozent höher. Commerzbank 2,25 Prozent schwächer. Am Markt der festverzinslichen Papiere zeigte sich Kaufdruck für Reichs- und Länderanleihen.

**Dresdner amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 9. Februar.** Weizen 70-77 kg 8 gel., Erzeugerpreis 200,5; Mühlenhandelspreis 204,5; Roggen 71-78 kg 9 gel., Erzeugerpreis 182,5; Mühlenhandelspreis 188,5; Futtergerste 59-60 kg 9 gel., Erzeugerpreis waggontrei Verladung 165,5; Handelspreis 168,5; Hafer 48-49 kg inkl. gelber 5 11 100,5; 5 13 103,5; weißer 5 11 107,5; 5 13 170,5; Haas 310-320; Erbsen inkl. Viktoria (feinste über Rotis) 600-600; Weizenmehl inkl. Type 790 Höchstehalt 0,800, Preisgebiete: 3 27; 8 27,25; 9 27,50; Roggenmehl inkl. Type 907, Höchstehalt 1,000, Preisgebiete: 9 22,55; 11 22,80; 8 22,50; Weizenmehl waggontrei Mühlenstation B 3 11,24; B 8 11,63; B 9 11,84; Weizenfuttermehl 16,5; Weizenanmehl 18,5; Roggenmehl A 9 10,16; A 11 10,28; A 8 10,03; Roggen- und Weizenstroh drahtgepreßt und bindladengepreßt je 5,30; Gerste- und Haferstroh drahtgepreßt und bindladengepreßt je 5,50; Heu gesund, trocken und lose 10,2-10,6; Heu gut, gesund, trocken und lose 11,2-11,6.

## Weißner Getreide- und Landesproduktenspreise am 9. Februar 1935

Weizen 70/77 kg 10,02 1/2; Roggen, 71/73 kg 8,12 1/2; Wintergerste, vierzeilig 62 kg 8,27 1/2; Hafer 49/50 kg Febr.-Festpreis 8,02 1/2; Haas trocken 8,97 1/2; Nattelefaat 0,82-0,85; Trockenkorn, neue Kampagne 5,72; Weizenklein 5,35-5,50; Stroh (Weizen- und Roggen-) 2,00; do. (Brot-) 2,70; Anzuga Type 405 0,40%; Aiche 0,420 mit 10% Ausl.-Weizen 19,55; Weizenmehl Type 502, 0,65%; Aiche 0,520; 17,00; Roggenmehl Type 907, 0,75%; Aiche 0,730 12,55; Roggenklein 5,75-5,90; Weizenklein grobe 6,35-6,50; Weizenklein 6,60-6,75; Kartoffelknollen 11,10-10; Landeier Marktpreis ein Stück 0,10-0,14; Landbutter, Marktpreis 1/2-Pfundstück 0,70-0,76.

## Dresdner Schlachttiermarkt vom 11. Februar 1935 für 50 kg Lebendgewicht Amtlicher Bericht

Preise:	Reichsmarkt
<b>I. Rinder:</b>	
A. Ochsen:	
a) vollst. ausgemästete höchst. Schlachtwertes	35-37
b) sonstige vollstetische	30-34
c) fleischige	24-29
d) geringe gemästete	-
B. Bullen:	
a) jüngere vollstetische höchst. Schlachtwertes	35-38
b) sonstige vollstetische oder ausgemästete	32-36
c) fleischige	30-31
d) geringe gemästete	27-29
C. Kühe:	
a) jüngere vollstetische höchst. Schlachtwertes	32-34
b) sonstige vollstetische oder gemästete	24-31
c) fleischige	19-23
d) geringe gemästete	12-18
D. Färsen:	
a) vollst. ausgemästete höchst. Schlachtwertes	34-37
b) vollfleischig	32-33
c) fleischig	-
d) geringe gemästete	-
E. Fresser:	
mäßig gemästete Jungvieh	22-26
<b>II. Kälber:</b>	
A) Sonderklasse: Doppellender bester Mast	-
B) Andere Kälber:	
a) beste Mast- und Saugkälber	43-45
b) mittlere Mast- und Saugkälber	36-42
c) geringere Saugkälber	30-35
d) geringe Kälber	24-30
<b>III. Lämmer, Hammel und Schafe:</b>	
A. Lämmer und Hammel:	
a) beste Mastlämmer	44-48
1. Stallmastlämmer	-
2. Holz- Weidmastlämmer	-
b) beste jüngere Mastlämmer	42-46
1. Stallmastlämmer	33-43
2. Weidmastlämmer	-
c) mittlere Mastlämmer und ältere Mastl.	36-43
d) geringere Lämmer und Hammel	30-35
B. Schafe:	
a) beste Schafe	37-40
b) mittlere Schafe	33-38
c) geringe Schafe	-
<b>IV. Schweine:</b>	
a) Schweine über 150 kg Lebendgewicht	
1. fette Speckschweine	51-52
2. vollfleischige Schweine	49-50
b) vollfleischige Schweine von etwa 120 bis 150 kg Lebendgewicht	48-52
c) vollfleischige Schweine von etwa 100 bis 120 kg Lebendgewicht	46-51
d) vollfleischige Schweine von etwa 80 bis 100 kg Lebendgewicht	44-49
e) fleisch. Schweine v. etwa 60-80 kg Lebendg.	-
f) fleischige Schweine unter 60 kg Lebendgew.	-
g) Sauen	
1. fette Specksauen	44-47
2. andere Sauen	42-44

Auftrieb: 712 Rinder, darunter 101 Ochsen, 215 Bullen, 301 Kühe, 43 Färsen, 52 Fresser; zum Schlachthof direkt: 4 Bullen, 1081 Kälber, 8 zum Schlachthof direkt, 780 Schafe, 6 zum Schlachthof direkt, 3180 Schweine, 24 zum Schlachthof direkt, Ueberstand: 26 Rinder, darunter 9 Ochsen, 13 Bullen, 5 Kühe, 2 Kälber, 40 Schafe, 338 Schweine. Marktverlauf: Rinder in den guten Qualitäten fleischig; andere mittel. Kälber langsam, Schafe mittel, Schweine langsam bei gedrückten Preisen.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Päßig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Meißner, Wilsdruff, Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Tschunke, Wilsdruff, D. M. 1. 35. 1935.

Tagespruch

Nur nicht zu schnell nach allem greifen  
Gedulde dich, halt ruhig still.  
Sieh wie die Dinge langsam reifen,  
Mit denen Gott uns segnen will.

G. Ebers.

Glückwünsche des Führers  
für den Reichsverkehrsminister.

Zum 60. Geburtstag.

Der Führer und Reichkanzler hat an den Reichsminister Freiherrn von Eick-Nübenach, der sein 60. Lebensjahr vollendet, folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Zu Ihrem heutigen Geburtstag spreche ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihrer treuen Mitarbeit meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für erfolgreiche weitere Tätigkeit aus. Mit deutschem Gruß! gez. Adolf Hitler.“

Generaloberst von Linsingen  
85 Jahre alt.

Der Reichskatholik in Bayern, General Ritter von Epp, hat als Reichsleiter des Wehrpolitischen Amtes der NSDAP, an Generaloberst v. Linsingen in Hannover das folgende Glückwunschtelegramm gerichtet: „Dem im Deutschland hochverdienten Heerführer des Weltkrieges, dem ruhmreichen Karpatenkämpfer, dem Altveteranen des Krieges 1870/71 in Verehrung herzlich Glückwünsche zum 85. Geburtstag.“

Prof. Junkers in München beigesetzt.

Ein Lorbeerkranz des Führers.

Unter außerordentlicher Beteiligung fand im Münchener Waldfriedhof die Beisetzungsfeierlichkeit für Prof. Junkers, den Helden der deutschen Luftfahrt, statt. Der Platz vor der Aussegnungskapelle war in einen Blumenhain verwandelt. Die Söhne des Verstorbenen trugen die silberne Urne. Die Trauerrede hielt ein langjähriger Freund der Familie Junkers, Pastor Dr. Werner aus Dessau.

Im Namen des Führers und Reichkanzlers legte der Präsident des Luftamtes, Eberth, einen Lorbeerkranz mit weißen Rosen nieder. Der Stellvertreter des Führers widmete seinen Kranz: „Dem großen deutschen Erfinder, dem Pionier des Flugzeugbaues in ehrenvollem Gedenken“. Ministerialrat Bäumler überbrachte je einen Kranz für das Reichsluftfahrtministerium und für den Reichsluftfahrtminister Hermann Göring. Als Vertreter des Wehrkreiskommandanten Adam war General Tscherning erschienen, der im Auftrag des Reichswehrministers, Generaloberst von Blomberg, einen Kranz niederlegte. Im Namen des deutschen Luftsportverbandes widmete Präsident Dörger einen Kranz. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch die Rektoren der technischen Hochschulen in München und Aachen, durch Vertreter der Junkerswerke und der Arbeiter. Schließlich sprach Reichsgerichtspräsident a. D. Simon.

„Deutsch geboren — deutsch gestorben.“

Die Witwe Johanna, die ihres Stimmrechts im Saargebiet verlustig gegangen war, weil sie bei der Abstimmung im Schwesterndaus in Reimsch erklärt hatte: „Ich bin deutsch geboren und will auch deutsch sterben!“, ist im Alter von 85 Jahren in ihrem Heimort Wessertingen bei Merzig gestorben. Ihr Ausspruch war zu einem geläufigen Wort in Abstimmungskampfen geworden. Aus dem Reiche waren ihre unzähligen Anerkennungen für ihr mutiges Wort und viele Geschenke ausgegangen.

Glück ab, Irmingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER.

Verheerrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Da kam ihr die ganze Beherrschung wieder. Henneberg, der ihr am Nachmittag die bittersten Vorwürfe wegen ihres angeblich nicht richtigen Verhaltens gemacht hatte, stieg vor ihrem Auge auf. Sollte sie sich noch länger von diesem Menschen quälen lassen? Was nicht von ihrer Gesundheit und Fröhlichkeit mehr ab? Hatte nicht der arme, blinde Vater ein Recht auf Erleichterung seines schweren Loses?

„Ich verbitte mir ein für allemal derartige Bemerkungen und Nachstellungen. Glauben Sie nicht, daß ich das auf die Dauer ertragen möchte. Ich muß Sie bitten, mich endlich in Ruhe zu lassen.“

„Aha, toll einfach! Adig, arm, bettelarm — aber frech!“ Ein gemeines, brutales Aussehen begleitete Etiehms Worte. „Mein liebes Mädchen“, er machte eine künstliche Pause, um die Wirkung seiner Worte noch zu steigern, „solche Mädchen kenne ich. Ich durchschaue die Komödie... Zeit haben, mein schönes, empfindsames Täubchen. Auch Sie sind nicht unerreichbar für einen Edgar Etiehm.“

Von dem Ende der stillen Straße her hallte der schwere Schritt einer Schupostrafe, und da Etiehm scheinbar doch allen Grund hatte, eine Begegnung zu vermeiden, drehte er sich schnell herum und rief etwas Unverständliches zurüd.

Herzklopfend und mit bebenden Lippen kam Irmingart an diesem Abend nach Hause. Schwer und doch erleichtert fiel sie in den Stuhl und sah apathisch dem geübten Vater gegenüber.

Neues Steuerrecht.

Aus dem neuen Einkommensteuergesetz.

Staatssekretär Reinhardt über die 1. Durchführungsverordnung.

Vor Vertretern der deutschen Presse sprach in Berlin der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt über die erste Verordnung zur Durchführung des neuen Einkommensteuergesetzes.

In dem Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 ist eine Bestimmung enthalten über erhöhte Absetzungen für kurzlebige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens. Die Aufwendungen hierfür können im Jahre der Anschaffung oder Herstellung bereits voll vom Gewinn abgesetzt werden. Diese Zulässigkeit erhöhter Absetzungen ist im Gesetz beschränkt auf Volkswirtschaften und auch auf buchführende Landwirte. Durch § 9 der 1. Durchführungsverordnung wird jetzt diese Beschränkung auf Landwirte, d. h. also auf Kleinrentnerbetriebe und Handwerker sowie Angehörige der freien Berufe,

die Bücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches führen, ohne dazu verpflichtet zu sein. Die Vorschrift des Gesetzes erstreckt sich nicht nur auf solche Wirtschaftsgüter, die im Jahre 1934 erst angeschafft oder hergestellt worden sind, sondern auch auf die, die bei Beginn des Wirtschaftsjahres 1934 bereits vorhanden waren.

Nach § 32 Ziffer 2 des neuen Einkommensteuergesetzes ist eine Steuerermäßigung auf Antrag auch für volljährige Kinder bis zum 25. Lebensjahr zu gewähren, sofern diese Kinder auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden, auch dann, wenn die Kinder nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Die neue Durchführungsverordnung besagt im § 23, daß eine Ausbildung der Kinder auf Kosten des Steuerpflichtigen dann gegeben ist, wenn der Steuerpflichtige die Kosten der Berufsausbildung einschließlich des Unterhalts ganz oder überwiegend trägt. Als Berufsausbildung gilt

auch Ausbildung in der Hauswirtschaft gegen Lehr- oder Schulgeld.

Nach der Durchführungsverordnung wird nunmehr als außergewöhnliche Belastung auch der Unterhalt von

Kindern oder bedürftigen Angehörigen, selbst wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, angesehen und die steuerliche Ermäßigung gewährt, wenn es sich um Angehörige handelt, die das 25. Lebensjahr bereits überschritten haben. Ebenso kann ein Unverheirateter, der seinen Vater, seine Mutter, seine Schwester oder andere Angehörige unterhalten muß, eine Ermäßigung nach § 32 des Einkommensteuergesetzes beantragen.

Im neuen Einkommensteuergesetz ist ein Veranlagungsvortrag nicht mehr vorgesehen. Um aber Härten zu vermeiden, ist durch den § 35 der heute erschienenen Durchführungsverordnung bestimmt, daß für das Wirtschaftsjahr 1934 noch ein gewisser Ausgleich

bestimmt wird. Es ist nämlich zugelassen, den Verlust aus Gewerbe- und landwirtschaftlichen Betrieben, der in den Jahren 1933 und 1932 entstanden ist, von dem Gewinn des Jahres 1934 bis zur Hälfte des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Gewinns von 1934 abzusetzen. Da der Einkommensteuertarif wenigstens für das Jahr 1934 noch nicht wesentlich geändert werden kann, werden auch in diesem Jahre die steuerlich begünstigten Rücklagen noch zugelassen.

Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wird bei der Veranlagung zur Einkommensteuer 1934 eingerechnet, und zwar nach bestimmten Grundätzen. Diese Anrechnung beträgt bei einem ledigen Steuerpflichtigen 4% Prozent ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehaltes, bei einem kinderlos Verheirateten ist sie auf 3% Prozent beschränkt. Außerdem wurden Junggeheilen über 55 Jahre den kinderlos Verheirateten gleichgestellt, so daß sie nicht unter die erhöhte Einkommensteuer der Ledigen fallen.

Auf eine Frage erklärte der Staatssekretär, daß die Grundsteuer für den älteren Neubausbesitz, die vor einholb Jahren gesenkt worden ist, ab 1. April 1935 keine Erhöhung erfahren wird.

Zum Schluß teilte er mit, daß die Veranlagungsrichtlinien voraussichtlich am 16. Februar herauskommen werden. Es empfiehlt sich, daß die Steuerpflichtigen, insbesondere die Grohrentner und Gewerbetreibenden, mit der Ausfüllung und Abgabe ihrer Steuererklärung warten, bis diese Veranlagungsrichtlinien erschienen sind.

Vordringliche Aufgaben.

Reichsminister Dr. Goebbels in Münster.

In der dichtbesetzten Münsterlandhalle in Münster (Westfalen) fand eine Kundgebung zugunsten des Winterhilfswerkes statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels eine großangelegte Rede hielt. Er befaßte sich mit allen aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik und des Staats- und Parteilebens, wobei er zunächst einen Rückblick auf das in den letzten zwei Jahren Erreichte gab und in großen Zügen die Probleme aufzeigte, deren endgültige Lösung nächstes Ziel der Regierung sein werde. Er befaßte sich mit der Wirtschaftsanforderung, die nicht abgebrochen werden dürfe, mit der sozialen Verbesserung der breiten Massen, der Reichsreform, der Lösung der Devisen- und Rohstofffrage und der endgültigen Befreiung der Arbeitslosigkeit. Augenblicklich bleibe das Ziel die Erreichung der deutschen Gleichberechtigung. Gerade weil es den Frieden wolle, müsse das deutsche Volk dieses Ziel erreichen.

Auftakt für die Dichterehrentage  
in Stuttgart.

Verteilung eines Dichterehrentages am 9. Mai, dem Todestage Schillers.

Die Reichsschrifttumskammer hatte den ersten der Dichterehrentage, die sie in diesem Jahre in den deutschen Gauen veranstalten wird, ins

Schwabenland verlegt. Den Auftakt dieser Veranstaltung, die in den Hauptorten schwäbischer Dichtung, in Stuttgart, Warbach und Tübingen, abgehalten wird, bildet die Festaufführung „Karl IX. von Frankreich“, eines Schauspiels des Gaukulturleiters Dr. Georg Schmückle, im Kleinen Haus der württembergischen Staatstheater in Stuttgart. Der Aufführung mochten maßgebende Vertreter der Behörden und der Partei, ferner zahlreiche schwäbische Dichter und Schriftsteller sowie Vertreter von Kunst und Wissenschaft beiwohnen.

Im Namen der württembergischen Regierung ließ Ministerpräsident Reagenthaler alle Gäste herzlich willkommen. Er erinnerte an den großen Schwaben Friedrich Schiller, dem dieser Ehrentag besonders gewidmet sein soll. Das württembergische Kultusministerium benütze diesen Ehrentag, um für das Jahr 1935 einen „Schwäbischen Dichterehrentag“ im Betrage von 2000 Mark für die beste Leistung schwäbischer Dichter und Dichtertinnen oder Angehöriger des schwäbischen Kulturkreises anzusetzen.

Nach der Festvorstellung wurden die Ehrengäste durch die Stadt Stuttgart in der Villa Berg empfangen, wo sie von Oberbürgermeister Dr. Erdlin begrüßt wurden. Im Namen der Gäste dankte der Präsident der Reichsschrifttumskammer Dr. Friedrich Flunk. Der nach dem Preisgericht beste Roman oder die beste Erzählung volksdeutschen Inhalts wird mit dem Ehrentage ausgezeichnet. Die Verteilung wird alljährlich am 9. Mai, dem Todestage Friedrich Schillers, in einem feierlichen Akt in Stuttgart erfolgen.

Sie scheute sich, dem Vater das Essen zu bereiten. So bedauert fühlte sie sich durch die Worte des verbrecherischen Menschen.

Jeder Biß quoll ihr im Munde. „Hast du Aufregung gehabt, Lieblich?“ Der feinfühlende Vater stellte die behutsame Frage.

Irmingart erschrak. So wenig hatte sie sich also befreit.

„Nein, Väterchen — wie kommst du darauf?“

„Ich höre, du bist nicht!“

Da nahm Irmingart Messer und Gabel und hantierte — zum Schein.

„Nur ein bißchen abgespannt, Väterchen. Es gab heute viel zu tun.“

Ihre Hände glitten durch das Fenster, eisten über die Dächer und suchten in weiter Ferne ein erleuchtetes Flugfeld. Dort wurde hantiert und emsig gearbeitet. Vielleicht zu emsig für einen Menschen, dessen Leben das Schicksal schon begrenzt haben konnte, während er noch voll herrlichster Hoffnungen war.

Das Herz lag ihr an diesem Abend wie ein Stein in der Brust. Keinen Menschen hatte sie auf der Welt, der schühend neben ihr stand. Dem hilflosen Vater mußte sie selber noch Schutz und Hilfe sein.

Wieder durchglitterte sie auch die Unruhe über die unheimlichen Worte Edgar Etiehms. Würde sich dieser heimliche Kampf mit ihm nun immer wiederholen?

Sie biß sich auf die Lippen, um nicht aufzuschreien zu müssen. Ein feiner Blutstropfen flüchtete...

Da fiel ihr Kopf matt auf die Lehne des Stuhles. Jetzt sich einmal ausweinen können.

„Du bist so still, mein gutes Kind!“

Da war wieder die jählich besorgte Stimme des Vaters.

„Ich bin nur müde, Väterchen — sehr müde.“

Die blinden Augen richteten sich auf Irmingart, aber sie konnten nicht sehen, daß in den anderen schwere Tränen blinnten.

Irmingarts Seele durchfuhr es wie ein Messer beim Anblick des heiter sorglosen Vatergesichts.

„Vater, Vater! Hilf du mir! Ich brauche Trost! Nun dies eine Mal. Dies eine Mal nur im Leben! Jahre hindurch war ich standhaft und hart. Nun beugen mich zwei liebe, versehende Augen und die Scheulichkeit zweier Menschen. Ich bin doch kein Feind!“

Unverstanden, ungehört verhalten die Schreie im Innern des gequälten Mädchens. Im Innern, das doch so lange schon aus vielen Wunden blutete und noch immer die Kraft fand, Liebe zu spenden.

„Du mußt dich schlafen legen, Herzenskindchen. Gib mir doch, bitte, noch einmal den Zigarettenrest da herüber. Denke nur, ich rauche schon die ganzen Tage an diesen zwei Zigaretten und bin doch so glücklich darüber.“

„Väterchen!“

„Es ist aber auch ein so schönes Gefühl, wieder einmal verschwinden zu können, Irmingart. Oh, dieses Gefühl.“

Jetzt huschte doch ein wehmütiges Gefühl über der Tochter bleiche Züge:

„Väterchen! Das ist doch kein Verschwinden!“

Jetzt gelang ihr schon ein fröhlicherer Ton.

Wie eine Königin, erhaben und unantastbar, scheinbar unerreichlich im Tragen von fülligen Kummernissen, war Irmingart.

Sie hatte das Gesicht leise abgeräumt und griff nun mit kindlich verwunderten Augen nach dem Nachrichtenblatt, das in dem Mansardensüßchen ein sehr seltener Gast war.

„Gl! Du hast ja gar eine Zeitung gekauft, Väterchen? O wie schön! Da bist du gewiß nicht so einsam gewesen den langen Tag?“

„Nein, Kind! Die rührende Frau Meiß hat mir schon einige Seiten vorgelesen; aber sie spricht doch ein bißchen undeutlich. Schade!“

Irmingart fühlte den unausgesprochenen Wunsch des Vaters und griff ihn sofort auf.

(Fortsetzung folgt.)

## Störendes Wechselwetter.

Der Arbeitsmarkt im Januar.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der häufige Wechsel von Frost- und Regenperioden im Januar den Arbeitsmarkt wesentlich beeinflusst und neben der härteren Freisetzung von Arbeitskräften aus den Aushenberufen auch zu einer gewissen Zurückhaltung in der Wiederaufnahme der unterbrochenen Arbeiten, die erst nach Eintritt beständiger Witters in vollem Umfang wieder in Gang gebracht werden können, geführt. Die Zahl der Arbeitslosen ist deshalb im Januar um rund 366 000 auf 2 973 000 gestiegen. Sie liegt damit noch um rund 51 Prozent unter dem Höchststand vom 31. Januar 1933.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der häufige Wechsel von Frost- und Regenperioden im Januar den Arbeitsmarkt wesentlich beeinflusst und neben der härteren Freisetzung von Arbeitskräften aus den Aushenberufen auch zu einer gewissen Zurückhaltung in der Wiederaufnahme der unterbrochenen Arbeiten, die erst nach Eintritt beständiger Witters in vollem Umfang wieder in Gang gebracht werden können, geführt. Die Zahl der Arbeitslosen ist deshalb im Januar um rund 366 000 auf 2 973 000 gestiegen. Sie liegt damit noch um rund 51 Prozent unter dem Höchststand vom 31. Januar 1933.

und um 21 Prozent unter der Zahl am gleichen Stichtage des Vorjahres. Der Stand der Arbeitslosigkeit ist aber gegenüber dem Vorjahre wesentlich günstiger, als in diesem Zahlenbild zum Ausdruck kommt, weil bei einem solchen Vergleich die ungewöhnlich günstige Wetterlage im Januar des Vorjahres und die Tatsache zu berücksichtigen ist, daß der im Jahre 1934 erreichte hohe Beschäftigungsgrad die Gefahr zahlensmäßig stärkerer Entlassungen bei Störung der Aushenarbeiten durch die winterliche Frostperiode ohne weiteres in sich schließt.

Von dem Januarzugang erfährt der weitaus größere Teil auf die Aushenberufe (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe, Verkehrsgewerbe). Am härtesten sind die Baugewerbe und die ungelerten Arbeiter betroffen.

Die Zahl der Arbeitslosen in allen Unterfügungsarten betrug 2 304 000 (1 943 000 im Vormonat).

## Luftverkehr Europa-Südamerika.

Ein Abkommen zwischen Deutschland und Spanien.

Die deutsche Reichsregierung hat mit der spanischen Regierung eine Vereinbarung über die Einrichtung und den Betrieb von regelmäßigen Luftschifflinien mit Verbindungen auf dem Gebiete beider Vertragsstaaten abgeschlossen, die mit dem 7. Januar d. J. in Kraft getreten ist.

Nach der Sondervereinbarung, deren Wortlaut im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist, wird die spanische Regierung einem deutschen, von der deutschen Regierung zu benennenden Luftfahrtunternehmen die erforderliche Genehmigung zur Einrichtung und zum Betriebe einer Luftschifflinie über deutsches Gebiet unter den gleichen Bedingungen erteilen.

Einer besonderen Vereinbarung wird vorbehalten, daß der Betrieb der genannten Luftschifflinien einem deutsch-spanischen Luftfahrtunternehmen eingeräumt werden kann, das sich zu diesem Zweck auf der Grundlage gleicher Beteiligung an Kapital, Personal, Material usw. beider Nationen bildet und gleichweise von beiden Staaten subventioniert wird. Die Genehmigungen werden bis zum 31. Dezember 1938 erteilt.

Luftschifflinie Friedrichshafen-Barcelona-Sevilla nach Südamerika und zurück

über spanisches Gebiet erteilen. Andererseits wird die deutsche Regierung einem spanischen, von der spanischen Regierung zu benennenden Luftfahrtunternehmen ebenfalls die erforderliche Genehmigung zur Einrichtung und zum Betriebe einer Luftschifflinie über deutsches Gebiet unter den gleichen Bedingungen erteilen.

Einer besonderen Vereinbarung wird vorbehalten, daß der Betrieb der genannten Luftschifflinien einem deutsch-spanischen Luftfahrtunternehmen eingeräumt werden kann, das sich zu diesem Zweck auf der Grundlage gleicher Beteiligung an Kapital, Personal, Material usw. beider Nationen bildet und gleichweise von beiden Staaten subventioniert wird. Die Genehmigungen werden bis zum 31. Dezember 1938 erteilt.

## Kurze politische Nachrichten.

Die Zeitung des amerikanischen Freiwilligen Arbeitsdienstes kündigt an, daß die Zahl der Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Laufe des Sommers von 365 000 auf 690 000 Mann erhöht werden soll.

Nach dem neuen irischen Ausländergesetz haben auch die Engländer in Irland als Fremde zu gelten. Die Angehörigen jener Staaten, die die Irren nicht als Ausländer betrachten, können von dem neuen Gesetz ausgenommen werden, d. h. die Angehörigen des britischen Empire dürfen nicht als Ausländer angesprochen werden.

## Wassereintrich in einen Bergwerksstollen

Sieben Bergleute fanden den Tod.

Wie aus Aachen gemeldet wird, sind auf der Grube Laurweg bei Kohlscheid im Bergrevier Düren oberhalb der 350-Meter-Sohle im Abz. Sentered aus einer Störung große Wassermassen in den Streb durchgebrochen. Von den an dieser Stelle beschäftigten acht Bergleuten konnte sich nur einer retten. Mit dem Tode der übrigen muß gerechnet werden. Die Bergungsarbeiten sind im Gange.

Ein in der Nähe der Unfallstelle arbeitender Bergmann gab über das furchtbare Unglück folgende Schilderung: „Am Samstagabend hörte gegen 19.20 Uhr ein Schlepper auf der Kohlscheid das Knarren einbrechender Wassermassen. Er warnte seine Kameraden mit dem Ruf „Wasser im Sentered!“, doch drang die Flut so schnell vor, daß ein Entkommen der eingeschlossenen sieben Bergleute unmöglich war.“

Unter Führung des Strebchefs versuchte eine in der Nähe arbeitende Gruppe von Bergleuten, ihren verunglückten Kameraden unter Einsatz ihres Lebens zu Hilfe zu eilen.

Die mit ungeheurer Wucht in den Streb eindringenden Wassermassen verhinderte jedoch jegliches Vordringen. Ein zweiter Angriff brachte die Rettungsloszone ebenfalls nur etwa 20 bis 30 Meter vorwärts, doch ließen die Wassermassen so schnell, daß ein weiteres Vordringen gleichfalls unmöglich wurde. Darauf unternahm eine Kolonne von fünf Mann den Versuch, zum Ort H, dem einzig möglichen Rettungsweg, vorzudringen. Hier

fanden sie einen Bergknappen am Luftleitungsrohr hängen.

Über eine Stunde lang hing er bereits in dieser Lage, den sicheren Tod vor Augen, an dem Luftleitungsrohr und ließ die herabstürzenden Massen von Kohle, Holz und Wasser über sich ergehen. Die Rettungsloszone beschränkte ihn, der nur leichte Verletzungen erlitten hatte, aus seiner gefährlichen Lage. Ein zweiter Knappe, der ebenfalls in bedrohlicher Nähe der Unfallstelle gearbeitet hatte, konnte sich gleichfalls gefahrlos gegenwärtig retten und erlitt nur leichte Verletzungen.

Wie man erfährt, sind

die verunglückten sieben Bergleute durch die eindringenden Wassermassen in die Rutsche, den Transportweg für losgemachte Kohle, gewälzt und von der nachdringenden Steinschale zugeschlämmt worden.

Vor der Unfallgrube stand sich während des ganzen Sonntags eine große Menschenmenge, die still und stumm auf weitere Nachrichten von den Verschütteten wartete und gespannt die Rettungsarbeiten verfolgte. Es war ein Bild der Trauer und des Schmerzes, wie man es seit dem katastrophalen Unglück auf der Zeche Anna bei Alsdorf im Jahre 1930 nicht mehr sah.

## Zwei Landesverräter hingerichtet.

Die vom Berliner Volksgerichtshof am 9. August bzw. am 16. Oktober 1934 wegen Verrats militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilten Kurt Dorsch und Ludwig Böhmer und Paul Herz aus Stuttgart sind, nachdem der Führer und Reichskanzler von seinem Begnadigungsrecht seinen Gebrauch gemacht hat, in Berlin hingerichtet worden.

## Der Südpol einmal fruchtbares Gebiet?

Ruffenerregende Kunde eines Forschers.

Der amerikanische Südpolforscher Lincoln Ellsworth, der kürzlich eine Forschungsreise nach dem Südpol angetreten hatte, ist nach Südamerika zurückgekehrt. Auf dem Weiterweg passierte er im Flugzeug Buenos Aires und teilte hierbei dem Vertreter eines argentinischen Blattes mit, daß er am Südpol Jahrtausende alte Fossilien sowie Vegetation und seltene Tiere angetroffen habe.

## Almdorf von einer Lawine weggerissen.

Schweres Unglück in den Zillertaler Alpen. Eine der größten Lawinen der letzten Tage ging in den Zillertaler Alpen im Finstingtal nieder, durch die das Almdorf Schellenberg vollkommen zerstört wurde. Ausgespart wurden zwölf Hütten mit Wohnanlagen, 23 Viehkäse und zwei Schennen sowie die Kapelle der Siedlung und die Gastwirtschaft weggerissen. Da die Siedlung im Winter nicht bewohnt ist, sind keine Menschenleben zu beklagen. Auch der oberhalb der Almdorf liegende Schuttwald sowie der Wald auf der gegenüberliegenden Seite wurden restlos weggespült. Die Lawine war zwei Kilometer breit.

Im Seitental wurde der Gasthof „Alpenrose“ in St. Sigismund 25 Kilometer westlich von Innsbruck von einer Lawine schwer beschädigt. Im gleichen Tal verschüttete eine Lawine einen Wiener Touristen, der jedoch noch lebend geborgen werden konnte. In Osttirol verschüttete eine Lawine den Bauer Albert Keller. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. Die Täler von Hinter-Sorobach und vom Namlos sind seit Tagen gänzlich von der Auferwelt abgeschnitten. Im Finstingtal wurden drei Bauernhäuser durch Lawinen beschädigt. Der bekannte Winterportort St. Anton war längere Zeit ohne Licht, da die Kabelleitungen zerstört waren. In den Hotels mußten Petroleumlampen und Kerzen gebrannt werden.



Durchschliff durch eine Lawine. Die Höhe der Durchschliffhöhe läßt eine Schätzung der ungeheuren Schneemassen der Lawine zu.

## Politische Bluttat im Saargebiet.

Kommunist schießt Saardeutschen nieder.

In der Wirtschaft „Für Stadt Straßburg“ in der Nähe der Polizeidirektion in Saarbrücken kam es zu einer Schlägerei mit Separatistenhändlern, in deren Verlauf der ehemalige Leiter des Abstimmungsbüros der Einheitsfront im Gebäude der Arbeiterwohlfahrt — von dem die 100 000 Einprüche gegen die Abstimmungsübertragung von Mitgliedern der Deutschen Front ausgingen —, der Kommunist K. Hoffe, einen jungen Mann durch einen Revolvererschuss schwer verletz.

Die Wirtschaft ist ein bekanntes Separatistenlokal. An einer Wand der Wirtschaft sind Hammer und Sichel angebracht. Hieran nahmen einige junge Leute Anstoß; sie fanden Widerspruch bei den Stammgästen des Votals, einer Reihe von Kommunisten und Separatisten. Es kam zu einer Auseinandersetzung. Schließlich zog Hoffe einen Revolver und schuß den Polbrüder Joseph Hubertus nieder. Die inzwischen alarmierte Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

## Glück ab Jerningart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER

Verlagsrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

17

„Komm, setz dich erst ganz behäutlich, Kätherchen, und

tauche. Dann werde ich dir weiter vorlesen — ja?“

Ein freudiges Leuchten lag über das blinde Gesicht;

der gültige Mund lächelte dankbar.

„Ein Weibchen nur, dann brauchst du aber Ruhe,

Jerningart!“

Der Tochter Augen aber waren sekundenlang starr auf

eine große Bildreportage gerichtet:

„Heute nacht um zwölf Uhr Start des Riesenflug-

bootes Sieglinde zum Weltflug... der weltberühmte

Pilger Hartmut von Camprath über die Ausfahrten des

Zinges und seinen Zweck...“

Jerningart schloß die Augen. Ein lächeln, schönes und

doch so unendlich gültiges Männergesicht sah sie greifbar

nah vor sich. Und wieder schloß sie den Blick der Augen

in so warmer Anteilnahme auf sich gerichtet, daß wieder

ein seltsam Klingeln wie von Glocken in ihr war.

„Bis zwölf Uhr möchte ich aber gern noch aufbleiben,

Kätherchen. Wie leben und so so wenig!“ sagte sie bitten,

und mit Verwunderung hörte der Blinde, daß ihre Stimme

jetzt seltsam belebt klang.

### Ziebentes Kapitel.

Draußen auf dem tiefen Flugfeld war in diesen

mitternächtlichen Stunden noch alles in heftiger Tätigkeit.

Gehalten huschten durch das Licht der riesigen Schein-

werfer und verschwanden wie Gespenster im Dunkel.

Rattern und Klacken von Motorbooten, Anstößen

von Frauen.

In der Halle dicht am Kanal wurde der Bug eines

Flugbootes sichtbar, der sich noch leicht drehte.

Hartmut von Camprath verabschiedete sich seelen von

seinen Eltern. Tief beugte er sich über die kalten Hände

seiner Mutter und küßte sie innig. Herzhaft und männlich

drückte er die des Vaters.

„Leb wohl, Junge, und gut durchhalten!“ sagte der Ge-

heimrat von Camprath und verbergte seine weiche Abschieds-

stimmung unter unnatürlicher Klauheit.

„Ich denke, Vater! Also bleibe recht schön gesund! Und

vielen Dank auch noch einmal, daß du gekommen bist,

Mutterchen!“

In diesem Augenblick trat der alte Profurist Heßheim

an Hartmut heran und sagte im Flüßerton:

„Vater muß ich Herrn Doktor noch eine schmerzliche

Nachricht mitgeben. Ich seh Fräulein von Shadow beob-

achten und...“

„Na, und... Schnell, Heßheim, wir haben keine Zeit

mehr zu verlieren!“

„Sie wurde von einem Herrn abgeholt.“

„Von was für einem Herrn? Haben Sie das nicht fest-

stellen lassen?“ fragte Hartmut, nun schon nervös und un-

geduldig.

„Doch! Das Detektivbüro kannte ihn bereits. Der Beob-

achtende hat sich auf seinen Fall gerichtet. Es waren sicher-

heitsbedarber zwei... Herr Doktor sagten doch, es könne

kosten, was es wolle...“

„Ja doch! Schnell, Heßheim! Wer war es?“

„Der berühmte Buchhändler Edgar Stehm, der auch

schon bei uns vor Jahren einen Kassetraub ausführte!“

sagte der alte Profurist höflich.

„Verdammt! Unmöglich! Schwelgen Sie!“

„Ja wohl, Herr Doktor! Und nun — Glück!“

Dem alten Wanne rannen die Tränen in die Augen. Er

liebte, wie alle, den jungen Chef und künftigen Herrn der

Riesenwerke.

Geheimrat von Camprath hatte seine Gattin inzwischen

weggeführt. Sie schluchzte noch immer leise in sich hinein.

Wieder einmal fuhr ihr Junge, ihr Einziger, ins Un-

gewisse. Wie viele Male hatte sie diese Qualen schon er-

leben müssen!

Wieder hatte sie ihn stets wieder heil und strahlend in

die Arme schließen können, und doch... — ob er die ge-

fährlichen Kämpfe mit dem Schicksal auf die Dauer würde

gewinnen können?

O ja! Mutter eines so bekannten Fliegers zu sein,

war sehr ehrenvoll und schön — aber die katastrophalen Nächte

und inbrünstigen Gebete...“

„Kraus! Retoren antworten!“

Hart und eisern klang Hartmut von Campraths

Stimme. Dann hand er Augenblicke lang wie versteinert

da und starrte in das Weh der Motoren und Propeller.

Es war ihm, als lähe er sein eigenes Herz, so freudig und

brumnte alles. Als sich das grüne Startlicht auf dem

Funkturm zeigte, rief er noch einmal seinen treuen Vor-

monteur zu sich:

„Wenn alles schief geht, Kraus, und Sie kommen allein

heim, dann geben Sie noch einmal in den Seefern, ich

meine zu Heeneberg — und grüßen Sie Fräulein von

Shadow...“

Vormonteur Kraus knippte die Fäden zusammen:

„Ja wohl, Herr Doktor!“ Sein beherrschtes Gesicht

zeigte nicht das geringste Staunen, aber tiefe Ehrfurcht.

„Das wird mein letzter Flug, Kraus. Kopf hoch! Sie

haben dann in den Werken eine gute Bielle, Verstanden?“

„Das waren Doktor von Campraths letzte Worte auf

dem Boden der Heimat.“

Und während Jerningart von Shadow, daheim im

lärmlichen Stübchen auf den zwölften Stundenschlag

lauschte und ihr ganzes Denken bei dem Flieger war, er-

bob sich der Riesenvogel in die Nacht... Aber die Hand

des tapferen Fliegers grub sich diesmal verbissen in das

Leuer. Wie anders wäre es gewesen, wenn ein Druck der

geliebten Mädchenhand ihn begleitet hätte.

(Fortsetzung folgt.)

## Verstärkte Rohstoffeinfuhr.

„Seitdem die Einfuhrüberwachung in Deutschland eingerichtet wurde, hat sich in weiten Kreisen die Meinung verbreitet, die Rohstoffeinfuhr sei auf ein Minimum zurückgegangen, — hat man derartiges nicht oft genug gehört von solchen Leuten, die an der „Rohstoffschere“ und der „Rohstoffknappheit“ im vergangenen Herbst immer noch nicht genug verdient hatten? In der populär-dramatischen Form, die der Reichswirtschaftsminister und Reichsbaupräsident Dr. Schacht immer dann anwendet, wenn er irgendwelche und irgendwie drohende Massenpaniken hemmen muß, hat er auch in Breslau in einer großen Rede vor den Vertretern der schlesischen Wirtschaft das „Rohstoffproblem“ behandelt, das überhaupt kein Problem mehr ist! Er hat nichts zu verheimlichen und will das auch gar nicht tun. Er beschönigt nichts und tritt mit der einfachen Feststellung dessen, was ist, der jüngelnden Schlange des verunsicherten Besitzes den Kopf. Denn ein Blick auf die wüchtern-amtlichen Mitteilungen zeigt ja, daß „tatsächlich die Einfuhr von Rohstoffen auch in den letzten Monaten einen beträchtlichen Umfang behielten hat.“

Aber die Regelung der Einfuhr „basiert auf dem System des Vordringlichen, d. h. weniger wichtige Einfuhr wird gegen lebensnotwendige abgewogen“. Und so ergibt sich, daß im letzten Vierteljahr 1934 die Einfuhr z. B. von Wolle und Häuten ebenso groß war wie in der gleichen Zeit des Jahres 1933. Aber bei einer langen Reihe von Rohstoffen war die Einfuhr in den letzten Monaten des Jahres 1934 sogar noch größer als im Vorjahr. So in Flachs, Hanf und Jute, in Bau- und Kuchholz, in Tierfett und Tran, in Mineralölen und Eisen. Dafür haben wir — was kein Schaden ist — aber z. B. weniger Kohlen importiert. Und wie das oben erwähnte „Minimum“ in Wirklichkeit aussieht, auf das unsere Rohstoffeinfuhr am liebsten zurückgegangen ist, ergibt sich z. B. daraus, daß im letzten Vierteljahr 1934 an Wolle und Baumwolle allein über eine Million Doppelzentner einneufuhr worden sind. Und 20 Millionen Doppelzentner Eisen. Überhaupt sind in diesen drei letzten Monaten 1934 über 94 Millionen Doppelzentner Rohstoffe aller Art eingeführt worden. — das sind 23 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Von einer „allgemeinen Drosselung“ der Einfuhr ist also gar keine Rede! Nur bei manchen Warengruppen ist sie eingeschränkt worden, um dort durch die Erzeugung einheimischer Rohstoffe ersetzt zu werden. Nach wie vor ist Deutschland in der Lage, den lebensnotwendigen Bedarf an Rohstoffen zu decken.

## Lauern des Wetters.

In Sevilla kälter als auf Island — Rosen im Schnee.  
Das Wetter treibt mit uns Menschen immer noch seine sonderbaren Launen. Nach einigen wärmeren Tagen ist z. B. über Spanien erneut eine Kälteperiode hereingebrochen, die das Thermometer stellenweise bis auf zwölf Grad Kälte sinken ließ. In Sevilla ist es in einer der letzten Nächte kälter gewesen als auf Island. Bei Santander sind die höhergelegenen Ortschaften von jeder Verbindung mit der Umwelt abgeschnitten. In Reinosa (Provinz Santander) mußten Gräben durch den Schnee gezogen werden, um wenigstens den Verkehr von Haus zu Haus aufrechtzuerhalten.

Ausgehungerte Wölfe sind in einigen Orten Nordspaniens bis vor die Haustüren gekommen und mußten in regelrechten Schlachten von den menschlichen Siedlungen vertrieben werden.

Auch in Lissabon fiel seit vielen Jahren das erste Mal wieder Schnee. Die in dicker Schicht liegenden Rosen und Mandeln gewährt mit ihren Schneehäubchen einen sonderbaren Anblick. Als dann die Sonne durchbrach, war das ungewohnte Bild selbstverständlich rasch verschwunden.

Nach einer Meldung aus Valu herrscht dort starke Eise. Am Kapischen Meer erreichte das Thermometer 25 Grad Celsius. In verschiedenen Teilen Nordeuropas sind Obst und Gemüse, besonders Erdbeeren, zur Reife gelangt.

## Wirbelsturmkatastrophe fordert zehn Tote.

Beide Teile von Texas wurden von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, der nicht nur erheblichen Schaden anrichtete, sondern auch zahlreiche Todesopfer forderte. So wird aus Graveland gemeldet, daß dort etwa 30 Häuser eingestürzt sind. Zehn Regner wurden getötet, 40 weitere zum Teil erheblich verletzt.

## D-Zug überrennt Kraftwagen.

Autofahrer durchreißt geschlossene Bahnstrecke — Die vier Autos sind zerstört.

Nach einer Meldung aus Frankfurt a. M. durchfuhr ein Diesermotorwagen bei Kilometer 213,61 der Strecke Hagen-Neppen vor dem Bahnhof Germania die geschlossene Wegestrecke und wurde von dem D-Zug 32 zerfetzt und zerstört. Die vier Insassen des Wagens waren sofort tot. Die Lokomotive wurde beschädigt, jedoch kein Reisender verletzt.

Die Unfallstelle liegt auf der Chaussee Reichenwalde-Neppen. Der Lenker des Wagens soll, ohne das Tempo zu vermindern, in die Schranke hineingerauscht sein und sich direkt mit der Lokomotive zusammen. Es scheint festzustehen, daß die alleinige Schuld an diesem Unglück den Kraftwagenführer trifft.

Bei den tödlich Verunglückten handelt es sich um den Händler Fabig aus Sandow (Kr. West-Stierberg), eine Frau Schwarz, deren Sohn und einen bisher noch nicht identifizierten jüngeren Mann. Alle vier wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

An einem Bahnübergang der Brandenburgischen Städtebahn, Strecke Neustadt-Kernuppin, wurde der Kraftwagen des Autowerkzeugs Waffela aus Kappel (Markt) vom Zuge zerfetzt und etwa 150 Meter weit bis dicht vor die Station Altdorf mitgeschleift. Waffela, der selbst am Steuer saß, wurde herausgeschleudert und war sofort tot. Er hinterläßt drei Kinder.

## Taucher unter Wasser vom Schläge getroffen.

Einen tragischen Tod fand ein Taucher an Bord des Hochschleppers „Albatros“ in der Nähe der Insel Vorkum. Er hatte unter Wasser einen Gegenstand verloren und tauchte zum zweitenmal, um danach zu suchen. Als der Taucher ungewöhnlich lange unter Wasser blieb, zog man ihn hoch und mußte nun wahrnehmen, daß unter Wasser der Tod eingetreten war. Die Luftzuführung war vollkommen in Ordnung; der Taucher hatte auch kein Gefahrensignal gegeben. Die Leiche wies keinerlei Verletzungen auf, vielmehr erlag der Taucher unter Wasser plötzlich einem Herzschlag.

## Berliner Schülermord aufgeklärt.

Der Täter verhaftet.

Der Berliner Nordkommission ist es nach nahezu zehnjähriger Arbeit gelungen, den Mord an dem Schüler Paul Herms in Berlin-Niederschönhausen aufzuklären und den Täter festzunehmen. Er ist ein 25-jähriger Mann, der bereits die Tat gestanden hat. Nach Schluß seiner Arbeitszeit hatte er sich heimlich am Tage der Tat aus der Wohnung seines Arbeitgebers geschlichen, um ein Lichtspieltheater aufzusuchen. Unversehens traf er den ihm bekannten Jungen Paul Herms. Er knüpfte mit ihm ein Gespräch an und setzte dann mit ihm gemeinsam seinen Weg fort. Unter der Vorpiegelung, noch einmal nach Hause zurückkehren zu wollen, lockte er den Knaben nach dem einsamen und dunklen Weg, wo er den Mord beging.



Jugoslawen besuchten sich.

Der rumänische Thronfolger Michael ist in Belgrad eingetroffen, um den jungen König Peter II. (links) von Jugoslawen zu besuchen.

## Furchtbares Drama in der Luft?

Sensationelle Enthüllungen über den Absturz des holländischen Großflugzeuges.

Der „Daily Herald“ bringt ein Telegramm seines Korrespondenten in Soerabaja, das eine geradezu sensationelle Erklärung für den geheimnisvollen Absturz der holländischen Douglasmaschine „Lider“ gibt, die den zweiten Preis im Australierennen gewann und dann angeblich auf einem Bergabhang in der furchigen Wälder vom Vih getroffen wurde. Die holländische Regierung habe sich, so heißt es in dem Bericht, nach den ersten Mitteilungen in geheimnisvoller Schweigen gehalten. In einem vertraulichen Bericht aber, der von dem Gouverneur von Batavia an die holländische Regierung geschickt wurde, sei geschildert worden, daß dem Unglück ein Drama an Bord des Schiffes vorausgegangen sei, wobei der Pilot durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt wurde.

Einer der Passagiere hätte auf Grund eines Funktelegramms den Piloten aufgefordert, sofort anzulanden. Als dieser sich weigerte, habe der Passagier Gewalt angewandt und im Verlauf eines dramatischen Kampfes mit der Befragung des Flugzeuges den Piloten erschossen. Er habe dann selbst das Flugzeug nach Kairo zurückzuführen versucht, was dann zum Absturz der Maschine führte.

## 18 Tote bei einem Zugzusammenstoß in Rußland.

In Frankreich Schienenautobus gegen Güterzug. 18 Schwerverletzte.

Nach einer Meldung aus Moskau ereignete sich bei der Station Kartanroganow auf der Uralstrecke ein Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Personenzug, der 18 Tote und 9 Schwerverletzte forderte.

Das Unglück soll auf ein Versehen des Stationsvorstehers zurückzuführen sein, der wegen „verbrecherischer Fahrlässigkeit“ unter Anklage gestellt werden soll.

Wie aus Paris gemeldet wird, stieß auf der Strecke Toulouse-Carnaux in der Nacht ein Schienenautobus mit einem Güterzug zusammen. 18 Fahrgäste des Schienenautobusses erlitten schwere Verletzungen.

## Drei Personen durch Gas getötet.

Schweres Unglück in Frankreich. — Lebende Menschen lebensgefährlich vergiftet.

Ein Unglücksfall, der bisher drei Todesopfer forderte, während sieben Personen mit lebensgefährlichen Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht wurden, ereignete sich in Clermont-Ferrand (Mittelfrankreich). Der Pförtner eines Miethauses bemerkte starken Gasgeruch. Er begab sich in die Wohnung des ersten Stockwerkes, die von einem alten Ehepaar und ihrem Dienstmädchen bewohnt wird und fand alle drei Bewohner leblos auf.

Die Ehefrau war bereits tot, während bei den anderen beiden Wiederbelebungsversuche erfolgreich waren.

Da der Gasgeruch aber nicht aus dieser Wohnung des ersten Stockes kam, begab er sich auch in das zweite Stockwerk, wo er in einer Wohnung einen Mieter tot aufsand, während im gegenüberliegenden Zimmer eine betagte Witwe mit schweren Vergiftungserscheinungen im Bett lag. Man stellte fest, daß das Gas nicht aus den Hausleitungen austrat, sondern aus den Erdleitungen in die Häuser gedrungen war.

In einem Nebenhaus wurde darauf eine Mieterin im Erdgeschoß tot aufgefunden. Aus diesem Haus und einem gegenüberliegenden Haus wurden noch mehrere Personen in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Die Untersuchung hat ergeben, daß das Hauptzufuhrrohr geplatzt war. Schon seit einigen Tagen hatte man einen starken Gasgeruch festgestellt, ohne daß sich jemand gefunden hätte, die zuständigen Behörden zu benachrichtigen.

## Rummel um Fünflinge.

Eine Geschichte, die nur in Amerika möglich ist.

Der Chicagoer Manager Iwan Spear hat gegen den Vater der kanadischen Fünflinge Oulla Dionne und gegen 15 weitere Personen eine Schadensersatzklage in Höhe von einer Million Dollar eingereicht. Spear hat angeblich einen Vertrag in der Tasche, in dem sich die Eltern der Fünflinge verpflichtet haben, nur durch ihn Mutter und Kinder anstellen und fotografieren zu lassen. Dieser Vertrag sei gebrochen worden.

Die Mutter habe sich mit ihrem Mann und mit ihren Kleinen bereits auf der Bühne eines Chicagoer Theaters gezeigt und sich dabei eines anderen Managers bedient.

Dabei hätte sie sich zuerst verpflichtet gehabt, ihre „Wandaufführung“ auf der Chicagoer Ausstellung „Century of Progress“ zu geben. Zu den Beklagten gehört auch der „Bunderarzt“, der kanadische Landarzt Alan Dufoc, der Mutter und Fünflinge so gut durchgebracht hat, ferner ein Jurist aus Ontario, sowie der Großvater der Kleinen. Auch Zeitungsverleger, Schriftsteller und Filmleute haben sich den enttäuschten Manager zugezogen. Sie alle nämlich hätten entweder die Eltern zu der Verletzung des im Mai v. J. getroffenen Abkommens bewogen oder ganz unberechtigt Aufnahmen von den Fünflingen gemacht und diese noch veröffentlicht. Die kanadischen Fünflinge, deren Geburt schon eine Sensation war, haben nun auch schon, kein Jahr alt, zu einem Sensationsprozeß Anlaß gegeben.

## Jagd auf weibliche Banditen.

Näuberische Amazonen machen Verhaftungswunder.

In einer der größten Straßen Moskaus wurde am hellen Tage ein Überfall auf die Wohnung eines Zahnarztes versucht. 12 bis 14 mit langen, sogenannten finnischen Messern bewaffnete Frauen drangen in die Wohnung ein, wurden jedoch durch den von den Bewohnern geschlagenen Alarm vertrieben. Die räuberischen Amazonen hatten noch zwei weitere Wohnungseinfälle unternommen, wovon der eine erfolgreich war. Sie raubten Gold, Silber und andere Wertgegenstände, während sie die Bewohner mit ihren finnischen Messern bedrohten. Kraftwagen mit Kriminalbeamten wurden auf die Spur der weiblichen Räuber gesetzt. Die Verfolger sahen auch bald eine Gruppe laufender Frauen, hinter denen ein Milizionär und mehrere Straßenpassanten hinterherliefen. Elf Frauen konnten festgenommen werden. Sie hatten jedoch vor der Verhaftung die geraubten Sachen an entkommene Komplizinnen übergeben können.

## Neues aus aller Welt.

Auf Wache erschossen. Auf dem Schloßstand des 76. Infanterieregiments in Soissons fand man den Wachtposten mit einer tödlichen Schusswunde in der Herzgegend auf. Als Täter kommt der Unteroffizier des Wachtkommandos in Frage, der bei seiner Vernehmung angab, auf einer Wache geschossen zu haben, als der Wachtposten plötzlich vor seinem Gewehr aufgetaucht sei.

Kinnschauspielerin von einem Bären verletzt. Die französische Filmschauspielerin Annabella, die auch gelegentlich in Berlin gefilmt hat, wurde beim Drehen einer Ferkelsszene von einem Bären angegriffen und zu Boden geworfen. Nur dem sofortigen Eingreifen ihres Ehemannes, des Filmschauspielers John Wray, und einiger anderer Darsteller ist es zu verdanken, daß Annabella keine schweren Verletzungen davontrug. Sie erlitt jedoch einen doppelten Fußgelenkbruch und mußte in eine Klinik übergeführt werden.

Italienische Jollwächter von einer Lawine getötet. Ein schweres Lawineneinglück ereignete sich im Veltlin in der Nähe von Cortina (Zella) an der italienisch-österreichischen Grenze. Eine Lawine, die von den Hängen des Mont Cimmo niederstürzte, verschüttete eine Gruppe von vier Jollwächtern. Einem der Verschütteten gelang es, sich aus den Schneemassen herauszuarbeiten und Hilfe herbeizuholen. Nach vieler Mühe konnte man einen der Verschütteten schwerverletzt bergen. Die beiden anderen Jollwächter waren bereits tot.

Die Wolfspilge in Rußland. Den Angaben des Statistischen Amtes zufolge vernichten die Wölfe in der Sowjetunion jährlich ein Million Stück Kaninchen. Man hat sich um die planmäßige Vernichtung der Wölfe nicht gekümmert. Man sollen Stämme für jedes abgetötete Wolfsfell und für jedes in der Falle gefangene Wolfsjunges ausbezahlt werden.

